Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbsjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr., monatlich 50 fr. Bei Zustellung ne Halbjährig 3 fl. fo fr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 fr. und vierteljährig 1 fl. 75 fr.
Die Einzelnummer kostet 7 fr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Mr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Aus dem Abgeordnekenhause.

In der Sitzung vom 16. d. beantwortete Finanzminister Or. Steinbach die Interpellation des Abg. Spindler wegen der Begünstigungen der Firmen Rothschild und Gutmann in Mährisch-Ostrau bezüglich der den Gemeinden schuldigen Umstagen. Der Minister bezeichnete die Behauptungen der Interpellation als falsch.

Abg. Baschaty beklagte sich über die Nichtaufnahme seiner in der vorigen Sizung gehaltenen tschechischen Rede in das Protokoll des Hauses, worauf Präsident Smolka hervorshob, daß seitens des Präsidiums schon zu wiederholten malen erklärt worden sei, daß nur deutsch gehaltene Reden im Protokolle Aufnahme sinden können und die Gründe sür dieses Borgehen bereits oft dargelegt worden seien. Auch diesemal, sagte der Präsident, könne er nur die Erklärung abzehen, daß er nicht in der Lage sei, die Aufnahme der Rede des Abg. Baschaty in das stenographische Protokoll zu verzanlassen.

Die Abg. Sokol und Genossen interpellirten den Minister Präsidenten bezüglich des Vorgehens der Prager Polizei während der Ausstellung in Prag. Die Interpellanten verwiesen auf das Verbot einer slavischen Studentenverssammlung, auf die Verhinderung eines Empfanges von Besiuchern bei der Ankunft von Ausstellungszügen aus slavischen Ländern u. s. w. Die Interpellation enthält ferner die Beshauptung, daß die Prager Polizei zu unrechter Zeit habe Strenge walten lassen und die Bevölkerung dadurch in ihrem Rechtsgefühle verletzt sei.

Die Abg. Dr. Ignaz Lang und Genossen brachten einen Antrag ein, die Aenderung des § 16 des Staatsgrund= gesetzes über die Immunität der Mitglieder des Reichsrathes betreffend.

Die Abg. Freiherr von Rolsberg und Genossen stellten einen Dringlichkeitsantrag behufs Unterstützung der schlesischen Landwirthe bei Vertilgung der Feldmäuse, die Abg. Tilscher und Genossen brachten einen Dringlichkeitsantrag ein, durch welchen der Wahlreformausschuß beauftragt wird, über die ihm zugewiesenen Wahlreformauträge binnen sechs Wochen Bericht zu erstatten.

Der Präsident erklärte, die beiden Dringlichkeitsanträge würden nach der Erledigung des in Verhandlung stehenden Antrages Plener bezüglich der Abkürzung des Budgetverfahrens zur Verhandlung gelangen.

Hierauf erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

Die Abg. Pacak und Kaizl sprachen sich gegen die absgekürzte Budgetberathung aus, die Abg. Bareuther, Pininski und Plener sprachen dafür. Der letztgenannte Abgeordnete sagte u. A., daß der ganze Widerstand gezen das neue Versfahren nur von den Jungtschechen ausgegangen sei. Redner beantragte, Punkt 3 des Antrages des Budgetausschusses habe zu lauten: "Für jene Theile des Staatsvoranschlages, welche ohne Vorberathung im Ausschusse der Berathung im Plenum

zugewiesen werden, werden die Einzelreferenten vom Hause selbst als solche bestellt."

Abg. Prade wollte auf einige Bemerkungen in der Rede des Abg. Baschaty und in der Interpellation des Abg. Spindler entgegnen, er wurde jedoch durch häusige Zwischenruse untersbrochen, so daß ihm der Präsident schließlich das Wort entzog.

Sodann wurde über die Anträge des Budgetausschusses abgestimmt und wurden dieselben mit der vom Abg. Plener beantragten Aenderung des Punktes 3 mit 173 gegen 31 Stimmen, d. i. mit der nothwendigen Zweidrittel-Mehrheit angenommen.

Hierauf wurde über die zu Beginn der Sitzung gestellten Dringlichkeitsanträge verhandelt. Bezüglich des Antrages des Abg. Rolsberg wurde die dringliche Behandlung beschlossen und der Antrag dem Sanitätsausschusse zugewiesen.

In der Begründung des Antrages, der Wahlreforms ausschuß möge über die ihm zugewiesenen Anträge binnen sechs Wochen Bericht erstatten, griff Abg. Tilscher den Obsmann des Wahlreformausschusses, Abg. Herbst, an, worauf der Letztere gegen die Beschuldigungen Verwahrung einlegte. Der Antrag Tilscher wurde sodann abgelehnt.

Abg. Kaiser richtete an den Obmann des Legitimations= ausschusses die Anfrage, ob der Ausschuß die strittigen Wahlen, insbesondere die Wahlen jener Abgeordneten, welche in der früheren Session gar nicht rektisizirt wurden, wie die Wahl des Abg. Wagner, ehestens zur Erledigung bringen werde. Abg. v. Henzel, Obmann=Stellvertreter des Legitimations= ausschusses, entgegnete, daß der Ausschuß im ersten Sessions= abschnitte sehr fleißig gearbeitet habe. Bezüglich der Wahl des Abg. Wagner seien Erhebungen nöthig.

Abg. Hauck richtete an den Obmann des Verwaltungs= Ausschusses die Anfrage, ob der Ausschuß die Petition des deutschen Volksvereines ehestens in Verhandlung nehmen wolle.

In der Sitzung vom 20. Oktober überreicht Abg. Dr. Bulat einen Dringlichkeitsantrag, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, aus Anlaß der am 4. und 9. d. auf den Inseln Brazza und Lesina vorgekommenen Wolkenbrüche das Nöthige vorzukehren, um die hiedurch hervorgerufene Nothslage der dortigen Bevölkerung zu lindern.

Die Abgeordneten Ghon und Genossen bringen einen Dringlichkeitsantrag ein, mit welchem die Regierung aufgesfordert wird, über die Hochwasserschäden im Canals und unteren Gailthale schleunisst Erhebungen pflegen zu lassen und nach Maßgabe des ermittelten Resultats den erforderslichen Kredit zur Unterstützung der hartbeschädigten Gemeinden und deren Insassen im verfassungsmäßigen Wege sofort in Anspruch zu nehmen. Auch dieser Antrag wird, nachdem der Antragsteller die Oringlichkeit begründet hat, sofort dem Budgetausschusse zur Berichterstattung zugewiesen.

Die Abgeordneten Hofmann v. Wellenhof und Genossen richten eine Interpellation an die Regierung: "Nach den Mittheilungen eines hiesigen Tagblattes haben in jüngster Zeit mehrere Wiener Papierfabriken ein Cartell geschlossen,

welchem zufolge diese sich gegenseitig verpflichten, kein Tertiaspapier mehr in Konsum zu bringen, was eine theils unmittelsbare, theils mittelbare Steigerung der Papierpreise und eine Schädigung der Gewerbetreibenden: als Buchdrucker, Buchsbinder 2c., sowie des großen Publikums zur Folge haben müßte und auch in einer Erklärung von betheiligter Seite keineswegs in Abrede gestellt worden ist. Die Gesertigten nehmen aus diesem übrigens keineswegs vereinzelt dastehenden Vorgange Anlaß, an die Regierung die Anfrage zu richten, ob sie geneigt sei, ein Gesetz zur Hintanhaltung von Kingen, sowie Regelung und Beaufsichtigung von Cartellen mit thunslichster Beschleunigung vorzulegen."

Dieselben Abgeordneten stellen den Antrag, daß in der Geschäftsordnung des Hauses ein Absatz eingeführt werden möge, wonach die Regierung verpflichtet sein soll, über die Verfügungen, welche sie in Folge von Resolutionen des Hauses getroffen hat, zu Beginn der nächsten Session Bericht zu erstatten.

Endlich beantwortet der Minister-Präsident die Interpellation der Abgeordneten Debiasi und Genossen, betreffend den Besitz und das Tragen von Wassen in Südtirol. Der Minister-Präsident verweist auf die verschiedenen nach dem Wassenpatente vom Jahre 1818 erschienenen Verordnungen über das Tragen von Wassen und betont, daß durch die Annahme des neuen Strafgesetzes für alle Königreiche und Länder eine gleichmäßige Lösung der Frage des Wassentragens erfolgen werden.

Das Haus geht sodann zur Tagesordnung über.

Beleidigung eines Abgeordneten.

Das "Grazer Tagblatt" veröffentlicht unterm 19. d. folgende Zuschrift: "Mit Bezug auf das in Ihrem geschätzten Blatte vom 18. d. M. enthaltene Telegramm aus Wien erkläre ich, daß ich allerdings von Herrn Moriz Richter aus Ehrenhausen ein Schreiben erhalten habe, in welchem er mich als Volksdichter verhöhnt und als Abgeordneten be= schimpft. Nachdem dieses Schreiben jedoch vorsichtig genug nur von Herrn Richter allein unterfertigt ist und somit vor gerichtlicher Verfolgung geschützt erscheint, so konnte ich meiteren Konsequenzen nur dadurch vorbeugen, daß ich den Schmäh= brief jedem Bekannten und somit auch dem Vorstande der deutschen Nationalpartei, Herrn Dr. Steinwender, lesen ließ und letzterem den Brief auch ausgefolgt habe, ohne jedoch über meine Person diesbezüglich einen Klubbeschluß hervor= zurufen, oder gar mein Reichsrathsmandat von einem derartigen Klubbeschlusse abhängig machen zu wollen. Karl Morre."

Clovenische Beschwerdeführer.

Einem Wiener Blatte geht aus Laibach die Meldung zu, daß die slovenischen Abgeordneten Schuklje, Klun und Povsche beim Ministerpräsidenten über den Bezirkshanptmann

(Nachdruck verboten.)

Dunkle Fäden.

Kriminal=Roman, frei nach dem Amerikanischen von H. Perl. (40. Fortsetzung.)

"Und sagte Mr. Harwell, daß er einen von Mr. Clavering geschriebenen und an Mr. Leavenworth gerichteten Brief gelesen hat?"

"Ja, er behauptet dies, allein er setzte hinzu, daß er sich des genauen Inhaltes dieses Briefes nicht mehr zu er= innern wisse."

"Nun, diese etlichen Papierstreifen sind vielleicht im Stande, ihm das Uebrige ins Gedächtnis zu rufen."

"Meines Dafürhaltens nach zöge ich vor, wenn Harwell von diesem Schriftstück keine Kenntnis erhält, wie ich denn überhaupt glaube, daß wir Niemanden in unser Vertrauen ziehen sollen, solange die Möglichkeit vorhanden ist, dies zu verhüten."

"Wie ich sehe", erwiderte Carr trocken, "weichen Sie

ja soeben von diesem Vorsatze ab."

Ich gab mir den Anschein, diesen Hieb nicht zu versstehen und nahm abermals den Brief zur Hand, um den schon gedeuteten Worten einen noch klareren Sinn zu geben. Zu diesem Zwecke schrieb ich die Bruchstücke ab und ergänzte das Fehlende durch willkürliche Beifügungen.

Das Ergebnis lautete alsdann wie folgt:
"—house, 1. März 1876.

Mr. Horatio Leavenworth!

Werther Sir!

Sie haben eine Nichte, welche Sie — welcher Sie verstrauen — scheint all' der Liebe und all' — jeder andere Mann ihr ent — schön, liebreizend, sowohl — Ihr Wesen und ihr Umgang — verehrter Sir, jede Rose hat ihre Dornen

— Ausnahme von der Regel — zärtlich wie sie ist, vermag sie — desjenigen, der ihr vertraut hat — verletzen und zu Boden zu drücken, — daß sie ihm — schuldig ist.

Glauben schenken — berückende Gesicht Ihrer Nichte — das Ihnen Rede stehen soll.

Ihr ergebenster Diener

Henry Ritchie Clavering."

"Nun, ich denke", sagte Mr. Carr, "wir begnügen uns mit dem, was wir herausbuchstabirt haben, mehr brauchen wir vorläufig nicht."

"Der ganze Ton dieses Briefes war eher alles Andere, als schmeichelhaft für die junge Dame, um welche es sich darin handelte", bemerkte ich, "der Schreiber muß ein wirk- liches oder auch eingebildetes Unrecht erlitten haben, was ihn dazu bewog, Ausfälle wie diese über ein zartes und liebens- würdiges Wesen zu machen."

"Ein solches Leid kann möglicherweise auch der Grund zu einem heimlichen Verbrechen werden."

"Ich glaube zu wissen, wie das zuging", entgegnete ich, und als ich das seltsame Ausblicken Carrs bemerkte, fügte ich hinzu, "muß mich aber für den Augenblick jeder weiteren Mittheilung darüber entschlagen. Meine Ueberzeugung ist ganz die gleiche geblieben, ja theilweise nur noch bestärkt worden; dies ist Alles, was ich sagen kann."

"Auf diese Weise ersetzt also dieser Brief nicht das fehlende Glied der Kette, das wir bis zur Stunde vermissen." "Nein, aber er ist immerhin ein schätzbares Material,

wiewohl nicht jenes Glied der Kette, welches ich gesucht habe."
"Gleichviel, es bleibt doch immer ein sehr werthvoller Beitrag für unseren Wahrscheinlichkeitsbau, und daß dem so ist, geht aus der Handlungsweise von Ellinor Leavenworth hervor. Hätte sie sonst solche Eile an den Tag gelegt, diesen

Brief vom Schreibtische ihres todten Onkels zu entfernen und dann hinterher —"

"Halten Sie ein", unterbrach ich Carr, "was läßt Sie annehmen, daß es gerade diese Papierstreifen gewesen sind, welche die junge Dame an dem verhängnisvollen Morgen vom Schreibtische Mr. Leavenworths genommen hat?"

"Dieser Gedanke mußte sich mir doch aufdrängen, indem diese Papiere an derselben Stelle gefunden worden sind, wo auch der Schlüssel verborgen lag, und sie beide zweifelsohne gleichzeitig dort versteckt haben mußte. Von den Blutspuren, die sich darauf befinden, gar nicht zu reden."

Ich schüttelte ungläubig den Kopf.

"Mir erzählte sie, sie habe das Papier, welches sie vom Tische genommen, sofort vernichtet."

"Allerdings mag sie dies geglaubt haben, und ändert es ja auch gar nichts an der Sache, das müssen Sie doch zugeben", bemerkte Carr.

"Ich bleibe bei meiner Ansicht, und diese ist, das Papier vor uns und dasjenige, welches sie vom Tische ge= nommen hat, sind nicht ein und dasselbe."

"Und warum glauben Sie das?"

"Erstens, weil Fobbs nichts davon wissen will, ein Papier in Miß Ellinors Hand gesehen zu haben, als sie sich über das Feuer beugte, und ganz abgesehen davon ist es ja auch nicht anzunehmen, daß die Dame ein Schriftstück, in dessen Besitz sie mit so viel Mühe gekommen war, sofort ins Kaminseuer werfen sollte."

Mr. Carr begnügte sich zu schweigen.

"Was halten Sie von meinen Einwendungen?" fragte ich nach einer Weile den Detektiv.

"Ich bestehe darauf, die Papierstreifen seien die Ueber= reste des Briefes, welcher von Mr. Leavenworths Arbeits= tische fortgenommen worden ist, und Miß Ellinor habe dieses von Nudolfswerth Beschwerde gesührt und die Entfernung di eses Bearnten verlangt hätten. Bezirkshauptmann v. Schwarz ist nämlich den Slovenen seit Langem schon unbequem, und, dan es ihm vor Aurzem beliebte, gegen die Ungezogenheit sloven scher G-ymrasiasten, die ihn im Gasthause verhöhnten, die polizeiliche Strafamtshandlung zu veranlassen, schien die Gelegenheit günstig, seine Entfernung zu begehren. Hoffentlich zo-gen die Beschwerdeführer unverrichteter Dinge ab.

Slavenkongreß.

Nach Berichten aus Lemberg haben bis nun Slaven, Krrvaten, Slovaken und Tichechen ihre Betheiligung an dem für das kommende Frühjahr geplanten Slavenkongresse an= ge-melt et. Wie die Gazeta Narodowa" meldet, ist es unrichtig, donk die Polen keine Einladung zu diesem Kongresse erhalten werder, es besteht vielmehr die Absicht, die hervorragendsten Bertre ter aller slavischen Nationalitäten Desterreichs einzu= la den. Die Jungtschechen haben das Arrangement übernommen, doch werden dieselben schon nach der ersten Berathung die Leitung der ganzert Veranstaltung einem zu diesem Zwecke gewählten Ausschusse aus den Vertretern sämmtlicher öster= retichischen Slaven iibertragen. Die Vertrauensmänner eines jeden klavischen Volksstammes würden dem Kongresse den Emitwurf eines allgemeinen Slavenprogrammes vorzulegen harben. Jede Nationalität habe eine besondere Kommission zu billden und in ihrer Muttersprache zu verhandeln.

Tidzedzisches.

Im Abgeordrietenhause wollen die jungtschechischen Abge ordn eten um jeden Preis fiststellen, daß es während der Amwesenheit des Kaisers in Reichenberg den dortigen Tichechen rescht schlimm ergangen sei; man habe dieselben in aller Form vergewaltigt. Der Abgeordnete Spindser richtete eine bezügliche Imterpellation an den Ministerpräsidenten. Diese Interpellation hat nun in Prag- am Tage des Ausstellungsschlusses, am 18. d., einen ganz eigenthümlichen Kommentar, wenn man sagen dark, gekunden. Der süße Pöbel der böhmischen Haupt stadt veranstaltete nämlich, vermuthlich, um die tschechische Friedfertigkeit recht augenscheinlich zu machen, nach dem Schlusse der Ausstellung vor dem deutschen Theater, dem dezutschen Hause und dem Handwerkervereine lärmende Kund= gekunczen. Daß den Deutschen die tschechische Liebe hiebei durch Fenstereinwürfe recht eindringlich in Erinnerung gebracht wurde, ist eigentlich selbstverständlich. — Vielleicht kommt ab er infolge dieses Vorfalles Abgeordneter Spindler zur Besimmung und behelligt nächstens das Parlament nicht mehr müt eintem "Straßentratsch" über eine unerhörte Mordgeschichte auf dem Reichenberger Obstmarkte, "bei dem es sich im Wesenklichen um den Verkauf wurmiger oder angefaulter Zrvetschfen Handelte."

Tagesneuigkeiten.

(Johann Orth.) Der Berichterstatter des "New-York Herald" in Balparaiso meldet, daß er gründlich die Wahrheit des Gerüchts untersucht habe, ob Erzherzog Johann während der Revolution in Chile als Offizier auf einem Kongreß-Schiffe gedient habe. Das Ergebniß der Untersuchung ist, daß der Erzherzog niemals in Chile gewesen ist. Der österreichische Konsul erklärt, daß seine Regierung dem Gerücht niemals Glauben geschenkt habe, da sie ihn sonst jedenfalls beaustragt hätte, der Sache weiter nachzusorschen.

Dienstinum des Kriegs = Ministers Bauer.) Am 19. d. fanden in Wien anläßlich des Hößehr. Jubiläums des Zeldzeugmeisters und Reichstriegsministers, zweiherrn von Bauer, festliche Kundzebungen statt. Am 17. d. zeichnete der Kaiser den Jubilar durch ein in warmen Worten ab gesaßtes Handschreiben aus, die Erzherzoge Karl Ludwig, Ferdinand, Albrecht, Wilhelm und Rainer brachten persönlich ihre Glückwünsche var. Die Erzherzoge Franz Ferdinand von Diesturreich Este, Ludwig Vistor, Karl Salvator, Leopold Salvator, Franz Salvator, Albrecht Salvator, Friedrich und Engen, serner die Herzoge Wilhelm und Nistolaus von Wirttemberg und Prinz Philipp von Coburg sandten Drahts

grüße an den Minster. Der deutsche Kaiser ließ seine Glückwünsche durch den Mist ärbevollmächtigten, Oberstlieutenant von Deines übermitteln. Auch Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, ferner die hoswürdenträger, die Minister, die Aristokratie und der hohe Klerus, der niederösterreichische Statthalter, viele Gemrale und Truppenkörper beglückwünschten den Kriegeminister. Zahlreiche Abordnungen sprachen schon am frühen Vormittage beim Jubilar vor. Feldzeugmeister Freiherr von Bek und Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Merkl hielten Ansprachen, in denen sie der außerordentlichen Verdienste bes Kriegsministers im Kriege und im Frieden gedachten.

(Ueber die Enberkulose) wird Professor Koch, wie aus Berlin gemesset wird, demnächst die vierte Mit= theilung veröffentligen.

(Ein Heine Denkmal.) Nachdem das Denkmal für Heinrich Heine in Duffeldorf nicht zu Stande gekommen ist, gewährt es Denienigen, welche für jenes Denkmal auch im Interesse ihrer Rasse ko lärmend eintraten, augenscheinlich eine gewisse Genugthuum, melden zu können, daß ein vom dänischen Bildhauer Hosse Iriis in Rom gearbeitetes Standbild des Dichters demnächst in Korfu, vor der Villa der Kaiserin von Desterreich ausgestellt werden solle. Wie das "Berliner Tabl." meldet, sei dieses Denkmal "im nominellen Auftrage des österreichischen Legationsraths Grafen Hohenwart, eigentlich aber — es gelte dies beiden wenigen Wissenden als zweifellos — auf den Wunsch der Kaiserin von Desterreick, hergestellt." Die Kaiserin war auch, wie feststeht, an dem beabsichtigten Denkmal in Düsselvorf wit einer großen Summe vertreten. Warum sie sich bei einem Denkmal für ihre eigene Villa in Korfu Zwang auferlegen sollte, ist nicht einzusehen.

Kin vulkanisch er Ausbruch im Meere.) Aus Rom wurde unterm 18. d. berichtet: Das Zentral Bureau für Meteorologie erhielt ein von gestern datirtes Telegramm von der Insel Pantellerin, welches besagt, daß drei Kilometer vom Lande entsernt. gegen Westen zu, eine Erhebung des Meeres wahrzunehmen war. Es wurden auch Rauchsäulen gesehen und ganz leichte Erdstöße verspürt. Auf dem Meere kann man einen ungesähr einen Kilometer vom Süden nach Norden sich erstreckenden Streisen bemerken, auf dem eine ununterbrochene Eruption von Steinblöcken stattsindet, welche von Rauchentwicklung und dumpsem Getöse begleitet ist. Unsterm 19. d. wurde aus Rom gemeldet, daß die vulkanische Eruption an Ausdehnung und Heftigseit zunimmt.

(Selbstmord.) Aus Maisand, 13. Oktober wird geschrieben: Sonntog Macht erschoß sich hier eine berüchtigte Dame der Halbwelt, Namens Eugenie von Gaal= Giulay, recte Eugenie Clement, aus Wien gebürtig und einer ange= sehenen Familie angehörend. Sie widmete sich ursprünglich der Gesangskunst, studierte am Wiener Konservatorium und trat auf Provinzbühnen als Operittensänzerin auf. Sie führte, von ihrer Mntter begleitet, einen musterhaften Lebenswandel, bis sie sich, im Jahre 1885 in einen jungen Deutschen verliebte. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen, der junge Mann aber verließ seine Geliebte, um mit einer andern den Ehebund einzugehen. Die verzweifelte Sängerin, die sich so schmählich betrogen sah, überfiel den ungetreuen Liebhaber und brachte ihm eine sowere Verwundung mit einem Messer bei. Sie wurde von den Wiener Gerichten wegen versuchter Tödtung zu fünf Jahren Gefängnis verurtheilt. Nach abge= büßter Strafe kam sie nach Italien und machte die Bekannt= schaft eines jungen Mearnes, der, nachdem er sie um ihr ganzes, ziemlich ansehnliches Vermögen betrogen, eines schönen Tages verschwand. Von da an begann das leichtfertige Irrleben der armen Emenie, die bald in Mailand, bald in Turin, in Genua, Reapel und Florenz auftauchte und in allen diesen Städtes weren ihrer eleganten Erscheinung, aber auch wegen ihres eizentrischen Wesens Aufsehen erregte. Sie gab oft Anzeichen von Errsinn und verbrachte eine Zeit lang im hiesigen Irrenhause. In der letzten Zeit hatte sie sich dem Genusse von alkoholischer Getränken ergeben und den Selbst= mord verübte sie in einem Zustande vollkommener Trunkenheit.

einzige menschliche Wesen, das dieses beklagenswerthe Opfer der Verhältnisse zu Grabe geleitete.

(Ein berühmter Arzt.) Vom alten Heim erzählt man sich folgende Geschichtchen, die zum Theil nie in weitere Kreise gedrungen, theilweise schon wieder der Vergessenheit anheimgefallen sind. Friedrich von Raumer, welcher im Jahre 1796 als Masernkranker in Heims Register verzeichnet ist, erzählte, daß ihm auf Verlangen seiner Tante, bei welcher er erzogen wurde, Arznei verschrieben sei. Als er des andern Tages aufs Gewissen befragt wird, ob er vorgeschriebener Maßen eingenommen, giebt er der Wahrheit die Ehre und gesteht, daß er aus Widerwillen den Trunk weggegossen habe. "Böllig ebenso gut, als ob Du ihn eingenommen hättest!" ruft ihm Heim zu. -- Schon als Student in Halle praktizirte Heim, worüber er selber schreibt: "In manchen Krankheiten verordne ich ganz besondere Mittel, welche den Studenten zuweilen sehr wohlgefallen. Einer litt am Magenkrampf, wo= gegen er schon Manches gebraucht, so aber Alles nicht ge= holfen hatte. Sein Medikus hatte ihn das Reiten verboten. Nun konsultirte er mich, da das llebel nicht nachlassen wollte. Ich verschrieb ihm Arzuei, die er in zwei Tagen gebrauchen sollte, die aber wenig Wirkung that. Ich befahl ihm daher, eine Bouteille Wein zu trinken und dann sich sogleich aufs Pferd zu setzen und zu reiten, was das Zeug halten wollte. Wie fidel war der Bursche und wie geschwind und eifrig, dies Mittel zu appliziren! Er that, wie ich ihm geheißen, und ward gesund. Ein Anderer, gleichfalls ein Vornehmer, hatte einige Zeit heftiges Reißen im Rücken, was ihm allen Schlaf benahm. Ich ließ ihm gleich zur Ader, Nachmittags zwei Uhr. Des Abends um sechs Uhr mußte er einen for= mellen Kommers für sechzehn Personen aufwichsen und dabei brav singen und wenigstens zwölf Gläser Punsch trinken, so daß er ganz molum wurde. Darauf legte er sich schlafen, fchlief wie ein Gott, und alles Reißen war weg. Diesen Sommer habe ich wenigstens fünfzig kurirt, meist Studenten, und Keiner ist mir gestorben." — Als Heim Schleiermachers Bekanntschaft machte, fragte er diesen: "Sind Sie der be= rühmte Schleiermacher?" worauf Schleiermacher, den Ruhm ablehnend, erwidert, daß er der einzige Professor und Prediger feines Namens in Berlin sei. "Mein Gott! ruft ungenirt, wie immer, Heim, "ich habe mir unter Ihnen einen großen ansehnlichen Mann gedacht, da die Damen mit solchem Eifer nach Ihrer Kirche laufen." — Kurz vor dem Beginn ver Freiheitskriege war der Kurfürst von Hessen in Berlin an= wesend. Heim wurde dem Fürsten vorgestellt, welcher auf feinem Sessel sitzen blieb. Sarkastisch lächelnd sagte Heim zu ihm: "Durchlaucht, stehen Sie mal auf!" Erstaunt und über= rascht erhebt sich der Fürst. "So, nun drehen Sie sich ein= mal um." Auch dies geschah. "Sehen ganz so steifpeterig aus, wie ich mir einen Kurfürsten immer vorgestellt habe", war Heims weitere Bemerkung! und die Folge davon war — daß Heim auch Leibarzt des Fürsten wurde! — Eine Dame, die öfters an Kopfschmerz litt, bat Heim in merklicher Beklemmung und mit vielen Umschweifen um Entschuldigung, wenn sie sich eines Mittels bediente, welches ihr als unfehlbar gerühmt worden sei. Sie sollte nämlich, wenn ihr Uebel einträte, den Kopf mit Sauerkohl bedecken. "Sehr gut", antwortete Heim, "aber vergessen Sie nicht, auch eine Bratwurst oben darauf zu legen." — Von einer vornehmen Dame, die fürzlich ein Söhnchen bekommen hatte, wurde er durch stets erneuerte Fragen geplagt, was man noch Alles für den kleinen Spröß= ling beschaffen und mit Nuken verwenden könne. Eines Tages hielt sie ihn noch an der Thür fest. "Nun noch Eins, lieber Geheimrath! Für was ist Eselmilch gut?" — "Für junge Esel!" versetzte der alte Heim und empfahl sich.

Freieben der armen Emenie, die bald in Mailand, balo in Turin, in Genua, Newel und Florenz auftauchte und in allen diesen Städtest wog en ihrer eleganten Erscheinung, aber auch wegen ihres ezentischen Wn zersinn und verbrachte eine Zeit lang im hiesigen Frenhouse. In der letzten Zeit hatte sie sich dem Genusse von altoholischer Getränken ergeben und den Selbst: mord verübte sie in einem Zustande vollkommener Trunkenheit. Ein armes altes Beib, eine Zeitungsverkäuferin, war das

Papier sammt dem Schlüssel von sich geworken, sobald sie bemerkt hatte, daß die Aufmerksamkeit auf diese ihre Handlung hingelenkt worden war. Die weitere Schlußfolgerung überlasse ich Ihren Scharssinne."

"Wohlan", sprach ich, mich erhebend, "warten wir mit je glich er Schlißfolgerung bis zu dem Augenblicke, wo die Ein Zufall brachte ihn nach England, ehe er diesen Vorsatz ausführen konnte, und er kernte daselbst eine junge Person

Mun sieß ich mir nur noch die Adresse von Mr. Carrs Untergebenen ausschreiben, um diese für alle Fälle bei mir zu haben, und verließ hierauf Mr. Carr, um mich zu Mr. Beeley zu begeben.

23. Kapitel.

Die Geschichte einer reizenden Frau.

"Sie haben also nie die näheren Umstände gehört, welche dieser Deirat vorangingen?"

Derjenisse, der also zu mir sprach, war mein Associé, denn ich hatte nämlich gefragt, welchen Grund eigentlich der verstorbene Mr. Leavenworth gehabt hatte, die englische Rasse so ausgesprochen zu hassen.

"Nein", entgegnete ich.

"Ich begreife das", sprach Mr. Beeley und setze sich irn Bette aufrecht, denn er hatte sich zur Stunde von seiner Unpößlichkeit noch nicht erholt, "sonst würden Sie keine Erstlärung für diese Abneigung des Verstorbenen haben. Es ist dües um so weniger zu verwundern, als kaum ein halbes Duzend existiren türften, welche mit den näheren Begebensheiten dieser Deirat vertraut sind."

"Ich bin demnach sehr froh, Gelegenheit zu haben, mit einem dieser wenigen Menschen darüber sprechen zu können; welche waren also diese Umstände, Mr. Veeley?"

"Nun wohlan, wenn Sie darauf bestehen, so hören i Sie, was ich davon neiß: Horatio Leavenworth war als junger Mann sehr ehrzeizig, und zwar in solchem Grade, daß er darum und daran war, eine hochgestellte, sehr reiche, wiewohl an Jahren ihm überlegene Frau zu wählen. Doch ausführen konnte, und er kernte daselbst eine junge Person kennen, deren Anmath und Liebreiz eine solche Gewalt auf ihn ausübten, daß er den Gedanken an eine Heirat mit der reichen Dame daheim ganz aufgab, wiewohl sich dies nicht ohne große Schwierigkeiten ermöglichen ließ, und sich dieser neuen Liebe gänzlich in die Arme warf. Weltliche Weisheit, und insbesondere die Art seines Ehrgeizes, konnten einem solchen Entschlusse nicht das Wort reden, allein wann hat wahre Liebe sich um dergleichen gekümmert?! Das Mädchen war nicht allein arm und in den drückendsten Verhältnissen, sondern es hatte noch für ein Kind zu sorgen, über dessen Herkunft und Dasein die Nachbarschaft keinerlei Auskunft zu geben wußte. Leavenworth sah von all dem ab, bot dem Mädchen seine Hand, und zwar mit der einzigen Bedingung, daß es wahrhaft gegen ihn sein möge und ihm Dasjenige sage, was er zu frogen nicht den Muth habe. Die Geschichte, welche sie ihm darauf hin erzählte, war eine sehr traurige. Wie es scheint, war sie eine Amerikanerin von Geburt und ihr Vater ein angeseherter Kaufmann in Chicago gewesen; solange Letzterer am Leben war, Hatte das Mädchen in den glänzendsten Verhältnissen gelebt, allein ehe sie noch zur völligen Jungfrau herangereift war, starb der Vater. Bei seinem Leichenbegängnisse sollte sie den Mann kennen lernen, welcher sie später ins Verderben stürzte. Wie es zuging, daß er bei dieser Feier betheiligt war, hatte sie nie erfahren, zu den Freunden ihres Vaters zählte er nicht, das wußte sie. Genug, er war da, sah sie und sie sah ihn, und — erschrecken

Sie nicht — in drei Wochen waren sie verheiratet. Sie war ein Kind an Jahren und hatte keine Ucherlegung. Vierund= zwanzig Stunden nach ihrer Vermählung sollte sie bereits wissen, daß Schläge und Ehe für sie fortan nur ein Begriff waren. Was ich erzähle, ist keine Fabel. Vierundzwanzig Stunden, nachdem das Mädchen verheiratet war, kam der Mann bereits schwer betrunken nach Hause und warf sie, da sie ihm im Wege stand, mit brutaler Rohheit zu Boden. Doch sollte dies blos der Anfang sein. Als es sich heraus= stellte, daß das Vermögen ihres Vaters ein weit geringeres sei, als man erwarten konnte, nahm er sie mit sich fort nach England, wo es nicht mehr seiner Trunkenheit bedurfte, um sie zu mishandeln. Tag und Nacht war sie vor seiner Grau= samkeit nicht sicher. Sie zählte noch keine sechszehn Jahre und hatte bereits die ganze Stufenleiter des menschlichen Elends durchgekostet, und zwar nicht an der Hand eines rohen, wild= aussehenden Gesellen, sondern an der Seite eines eleganten, schönen, den Luxus liebenden Mannes, der das kostbarste Kleid lieber ins Feuer geworfen, als sie damit in Gesellschaft geführt hatte, wenn er sich einmal einbildete, es stünde ihr nicht. Die gemeine Behandlung eines solchen Mannes mußte sie um so empfindlicher berühren. Sie duldete seine Grau= samkeit bis nach der Geburt ihres Kindes und floh. Zwei Tage nach der Geburt des Kleinen verließ sie das Bett, faßte das Kind in die Arme und rannte davon. Die wenigen Ju= welen, welche sie bei ihrer Flucht zu sich gesteckt, ermöglichten ihr das Leben bis zu jenem Tage, an welchem sie ein kleines Geschäft begann. Von da ab lebte sie in einer für sie ganz ungewohnt armseligen Weise und ertrug ihr Schicksal dem Kinde zu Liebe mit Geduld und Ergebung. Von ihrem Gatten sah und hörte sie nichts mehr vom Tage an, wo sie ihn verließ, bis kurze Zeit vor ihrer Bekanntschaft mit Horatio Leavenworth, wo sie erfuhr, daß er gestorben war. (Forts. folgt.)

Jahre, ehe wir die nächste Sonne erreichen. Doch machen wir hier nicht Halt. Wir eilen weiter und fliegen 10, 20, 100, 1000 Jahre mit gleicher Geschwindigkeit an zahlreichen wärmenden Sonnen, an unzähligen Planetengruppen vorbei, welche von Wesen aller Art bewohnt sind. Wir fliegen immer weiter noch fernere 1000 Jahre; wir rasen durch Sternen= haufen, schimmernde Nebelsterne, durch die Milchstraße hin= durch, welche sich in ungezählte Welten auflöst; wir wohnen dem Entstehen und Vergehen zahloser Welten bei; es regnet um uns Sterne. Wir rasten aber nicht und fliegen immer weiter, 10,000 100,000 Jahre, in gerader Linie, mit unver= minderter Geschwindigkeit, vielleicht eine Million Jahre. Wir wähnen endlich an's Ziel gelangt zu sein. Doch nein. Es thun sich immer weitere unendliche Räume vor uns auf, es funkeln immer neue Sonnen. Eine zweite Million Jahre neue Ent= deckungen, neue Welten, neue Menschheiten! Was! kein Ende, kein geschlossener Horizont, kein Gewölbe, kein Himmel, der uns Halt gebietet! Immer der Weltraum, immer die Leere! ist, um — das eigene Körpergewicht des Soldaten nahezu Wo sind wir? Welchen Weg haben wir zurückgelegt? Wir sind an's Ziel gelangt, wo? An die Vorhalle der Unendlich= keit! Thatsächlich sind wir um keinen Schritt weitergekommen. Wir befinden uns an der Grenze nicht näher, als hätten wir stillgestanden; wir könnten die gleiche Reise von unserem Standpunkte aus wieder antreten, ungezählte Jahrhunderte ohne Rast weiter eilen; wir könnten nach irgend einem Punkte des Weltraumes fliegen. Und hielten wir endlich nach Jahr= tausenden des schwindelerregenden Laufes inne, so würden wir gewahr werden, daß wir mit unserm Flug auch nicht den winzigsten Theil des Weltraumes durchmessen haben, und daß wir um keinen Schritt weiter gekommen sind. Ueberall Mittel= punkte, nirgends eine Begrenzung. In dieser Unendlichkeit bilden die Sonnengruppen, welche das für uns sichtbare Weltall ausmachen, gleichsam nur eine Insel in der großen Inselwelt; in der Ewigkeit der Dauer ist das Leben unserer so stolzen Menschheit mit ihrer religiösen und politischen Geschichte, das Leben unserer Planeten nur der Traum eines Augenblicks!

Im Juli dieses Jahres sind in Lyon große Diebstähle verübt worden, ohne daß es gelungen wäre, den oder die Urheber dingfest zu machen. Vor einigen Tagen verhaftete nun die Polizei in Grenoble zwei Individuen, welche einem Kaufmann Payet in Lyon Werthpapiere gestohlen hatten. Die Verhafteten behaupteten, Alvar und Senca zu heißen und aus Spanien zu stammen. Man fand bei ihnen zahlreiche Orden, unter anderen ein ganzes Lager von Bändern der Ehrenlegion und eisernen Kreuzen, außerdem viele Juwelen und Werth= papiere. Schließlich fand die Polizei heraus, daß die beiden Individuen dieselben seien, welche in Lyon unter dem Namen eines Studenten der Medizin von Larne und seines Dieners Moreno allerlei Betrügereien verübt hatten. Larne hatte in Lyon den großen Herrn gespielt und war in der besten Gesellschaft empfangen worden. Er hatte sich ein prachtvolles Roß gekauft, machte kleine Streifzüge in der Umgegend und stahl mit den Herzen der Weiber das Geld der Männer. Auf diesen Geschäftsreisen nannte er sich nicht anders als "Herzog von Alba", während der Spikbube Moreno als sein Freund und Hofmeister Graf von Failbes figurirte. In Montpellier knüpfte der "Herzog von Alba" mit der Frau eines Juweliers ein zartes Verhältniß an, und während er mit ihr angenehme Stunden verlebte, entwendete der Graf von Failhes dem betrogenen Gatten Juwelen im Betrage von 280.000 Frks. Nach diesem Meisterschachzuge verlegten sie den Schauplatz ihrer Thätigkeit nach Nizza, wo der Herzog als Onkel der Ex-Kaiserin Eugenie und als Vetter der Königin-Regentin von Spanien auftrat. Hier machte er auch die Bekanntschaft einer reichen Dame und ihrer beiden Töchter und knüpfte solche zarte Bande, daß er schon nach wenigen Tagen der Bekanntschaft der alten Dame 200.000 Franks stehlen konnte. Später tauchte er in Mailand auf und ging von hier nach Rom, wo er unter dem Namen eines Grafen von Andréis verschiedene Abenteuer erlebte, die ihm die Summe von einigen Hunderttausend Lire ein= brachten. Als ihm in Rom der Boden zu heiß wurde, eilte

er nach Paris, verlobte sich mit einer Sängerin der Opéra 1 bat, dem Prinzen Naib-es-Sultaneh, seinem Bruder vorgestellt Comique, schwindelte ihr vor, daß er der Großhändler Hartmann aus Bremen sei und verschwand, nachdem er ihr sämmtliche Juwelen gestohlen hatte. Als er sich jedoch vor einigen Tagen unter dem Namen eines Grafen Felice Marteins de Perreira della Forre nach Grenoble gewagt hatte, wurde er als der berüchtigte Larne erkannt und ver= haftet — und mit ihm sein ständiger Begleiter.

(Französische Luft=Infanterie.) Amerikanische Blätter berichten allen Ernstes über eine neue Erfindung, welche nach ihrer Angabe in der französischen Armee zur Anwendung gelangen soll. Nach ihrer Darstellung soll jeder französische Soldat künftighin mit einem Ballon ausgerüstet werden, welcher, zusammengefaltet bequem im Tornister unter= gebracht werden kann. Beim Herannahen des Feindes wird der Ballon an der Schulter befestigt und mittelst einer kleinen Röhrenleitung vom Soldaten so weit aufgeblasen, als nöthig zu neutralisiren. Dieser seltsame militärisch-aäronautische Vor= gang soll einen Marsch von etwa zwanzig englischen Meisen in der Stunde, und zwar in känguruhartigen Sprungschritten, ermöglichen! Beim Zusammenstoße mit dem Feinde werden die Ballons vollständig gefüllt und die ganze Armee erhebt sich etwa 2000 Fuß über die Erde, um von dieser Höhe aus ein mörderisches Dynamitfeuer zu eröffnen! Diese militärische Münchausiade wird, wie schon bemerkt, in Amerika thatsächlich ernst genommen und erfährt beispielsweise in der Pariser Ausgabe des "New-Nork Herald" ausführliche Er= orterung!

(Unwetter in Frankreich.) In Frankreich rasen, wie vom 14. Oktober aus Paris gemeldet wird, seit dem 12. Oktober wiederum heftige Regen= und Gewitter= stürme. An den verschiedensten Orten haben Ueberschwemmungen stattgefunden, der Eisenbahnverkehr stockt vielfach und schon jetzt ist von großem Schaden zu berichten. Am schlimmsten sieht es in der Gegend von Nimes, Privas, Tarascou, Alais, Montpellier aus. Die Rhone ist weit über die Ufer (Die Abenteuer des Herzogs von Alba.) setreten und wächst stündlich mit unheimlicher Schnelligkeit. Ihr führen die Gebirgswasser, zu reißenden Strömen ange= wachsen, gewaltige erdschmutzige Wassermengen zu.

(Die Südpolar: Expedition der Barons Nordenskjöld) kann nunmehr als vollendete Thatsache angesehen werden. Die zur Ausrüstung der Fahrt benöthigte Geldsumme ist fast ganz beisammen und bei den Regierungen der englisch=australischen Kolonien hat der Plan eine warme Aufnahme gefunden. Der internationale geographische Kongreß hat sich zu Gusten des Projekts ausgesprochen, und die kleine Summe, welche jetzt noch fehlt, dürfte umschwer in England

aufgebracht werden. (Im Bärenkäfig.) In Le Havre trug sich am 11. Oktober Abends in der Menagerie Poisson folgender Unfall zu. Madame Poisson war in den Käfig eines schwarzen Bären eingetreten und ließ ihn "arbeiten", als das Thier sie plötzlich mit seinen Pranken packte und ihr verschiedene zum Theil sehr schwere Verwundungen beibrachte. Der Thier= bändiger Giacometti lief auf das Geschrei der bedrängten Frau hinzu, drang in den Käfig ein und befreite seine Direktorin aus den Taken des blutgierigen Thieres. Von Blut überströmt zog sich Frau Poisson zurück und ein Arzt wurde gerufen. Dieser erklärte die Wunden allerdings für schwere, hielt aber das Leben der Frau nicht gefährdet.

(Diphtheritisepidemie.) In Heywood bei Manchester ist die Diphtheritis epidemisch aufgetreten. Die Schulen sind geschlossen. Viele Personen sind bereits gestorben.

(Archäologischer Fund.) Der Korrespondent der "Times" in Alexandrien meldet, daß man auf die An= gaben eines dortigen Lokalkundigen bei Abukir drei Kolossal= statuen ausgegraben hat. Dieselben messen mehr als drei Meter und sind mit hieroglyphischen Inschriften bedeckt.

(Ländlich, sittlich!) Vor einigen Tagen kam ein 22jähriger, als Bauer gekleideter junger Mann in Teheran an. Nachdem er sich ein oder zwei Tage in der Stadt auf= gehalten hatte, begab er sich an eine der Palastthüren und

zu werden. Die Dienerschaft glaubte, er sei nicht recht bei Sinnen, und begann ihn auszuschelten. Allein der junge Mann bestand darauf, den Prinzen zu sehen. Die Diener wurden wüthend und trieben ihn mit Gewalt fort. Sie würden ihre Rohheit bereuen, sagte er; denn er sei ein Schahzadeh (Sohn eines Schahs). Naib=es-Sultaneh hatte etwas von dem Vorfall bemerkt und ließ den jungen Mann holen. Als derselbe ankam, fragte er ihn, wie er es wagen könne, sich Schahzadeh zu nennen. "Weil ich der Sohn eines Schahs bin", antwortete der Bauer. "Wieso der Sohn eines Schahs?" "Als der Schah eine Pilgerfahrt nach Kerbella unternahm vor etwa 20 Jahren, stieg er in unserem Dorfe ab und sah meine Mutter, damals ein junges Mädchen, Sie fand Gnade vor seinen Augen, und der Schah schloß den Sigheh' mit ihr ab. (Sigheh ist Heirath auf Zeit, auf Stunden oder viele Jahre. Einem solchen Sigheh' entsprossene Kinder haben dieselben Rechte, wie der "Aghd" oder eizent= lichen Heirath entstammende.) Bei der Abreise gab der Schah meiner Mutter ein "Destkeht" und ein "Nishaneh" (königliches Unterpfand) und sagte ihr: "Wenn ein Knabe geboren wird, so laß ihn mit diesen Unterpfändern zu mir kommen und ich will ihn anerkennen." Hierauf zog der junge Mann ein Schriftstück und einen Siegelring aus seiner Tasche und übergab diese dem Naib-es-Sultaneh. Der Prinz sah, daß das Schriftstück in des Königs eigener Handschrift ausgestellt war und der Siegelring früher zum königlichen Schatz gehört hatte. Bei näherer Betrachtung des Gesichtes des Jünglings entdeckte er, daß seine Züge große Aehnlichkeit mit denen des Schahs trugen. Naib: es: Sultaneh schenkte der Erzählung des Jünglings Glauben und stellte ihn, nachdem er ihn fürstlich gekleidet, dem Könige vor. Se. Majestät bemerkte die Aehnlichkeit, welche der junge Mann mit ihm besaß, und erinnerte sich des Zwischenfalles, welcher sich auf seiner Reise zugetragen hatte. Er befahl, daß man seinen Sprößling als Schahzadeh anerkenne, ihm alle zu einem fürstlichen Leben erforderlichen Mittel liefere und eine gute Erziehung zutheil werden lasse.

(Ein Duell in der Kirche.) In Amerika passiren die ungeheuerlichsten Dinge, und so ist es gar nichts Wunder= bares, daß am Sonntag, den 4. Oktober in der Methodisten= kirche zu Savannah (Georgia) zwischen dem Prediger Füssel und seinem Pfarrkinde Dorming während des Kindergottes= dienstes ein Zweikampf stattfand. Füssel hatte unlängst von der Kanzel herab den wegen seiner Riesenstärke weit und breit gefürchteten Dorming beschuldigt, einer der Mörder des Richters Frana gewesen zu sein. (Frana ist vor einigen Wochen unter noch unaufgeklärten Umständen ermordet worden.) Als Füssel am 4. Oktober den Schulkindern in der Kirche den Katechismus erklärte, ließ ihn Dorming herausrufen. Füssel, der nichts Gutes ahnen mochte, versah sich sofort mit einem Revolver, den man in Amerika immer gleich bei der Hand haben muß. Herrn Dorming dauerten diese Vorbereitungen zur Schlacht jedoch zu lange, deshalb drang er kurz entschlossen in die Kirche ein und eröffnete den Kampf, indem er dem Prediger eine Kugel in den Hirn= kasten jagte. Füssel, der noch nicht "ganz todt" war, konnte der freundlichen Einladung nicht widerstehen und schoß nun seinerseits gegen Dorming drei Kugeln ab. Das Schießen nahm so lange seinen Fortgang bis Füssel todt auf den Steinfließen der Kirche lag und der schwergetroffene Dorming sich vor Schmerz krümmte wie ein Wurm. Die Schulkinder hatten dem schönen Schauspiel mit außerordentlicher Theil= nahme zugeschaut; glücklicherweise ist keines von ihnen von einer umherirrenden Augel getroffen worden.

Eigen - Berichte.

Cilli, 20. Oftober (Vonunserm Stadttheater). Endlich wird auch bei uns die Theater-Saison ihren Anfang nehmen. Herr Direktor Frinke, welcher sich bei dem theater= liebenden Publikum noch vom Vorjahre eines guten Andenkens erfreut, wird von jetzt an wieder allwöchentlich zwei Vor= stellungen geben.

"Bu spät".

Lebensskizze von Günther von Volkstedt. (Schluß.)

Jahre sind vergangen. Graf Achim Dernberg scheint schweres Opfer fordert? — verschollen. Kein Wort, keine Zeile, keine Spur von ihm. Alle Briefe der armen Gräfin kamen mit dem Postvermerk "nicht auffindbar" zurück. Zuerst härmte sich Olga im ver= zweifelten Schmerze, in wilder Sehnsucht, später blickte sie stundenlang wie geistesabwesend vor sich hin. Unthätig, un= zugänglich, glänzlich apathisch bewohnte sie die vom Grafen gemiethete, fürstlich eingerichtete Wohnung. Ueber ihr hartes Schicksal bewahrte sie ein stolzes Schweigen. Vetter Max versuchte vergebens den Aufenthalt des Grafen zu erkunden. nachdem harte, kalte Blicke aus den Augen der schönen, ein= samen Frau all seine Hoffnungen zerstört hatten — aber vergebens. Das Glück, das die unreine Leidenschaft des tollen Vetters zerstört, war auf ewig dahin.

Seit einigen Monaten ist Grässin Olga von Dern= berg zu leben und Welt zurückgekehrt. Sie ist die gefeierteste Frau der Residenz, Das Geheimnis, das sie umgiebt, reizt, viel wird erzählt, fast alles geglaubt. Kühl, gelassen, vor= wurfsfrei — bewegt sich die Gräfin in dem bunten Treiben. Reine der glänzenden Männergestalten läßt ihr Herz höher klopfen, und doch ist es noch so jung, so unerfahren, aber selten fliegt ein Falter gefahrlos um die leuchtende Flamme, und eines Tages bemerkt Gräfin Dernberg, das sie noch ein Etwas in sich trägt, was meinen Herzen ähnlich sieht.

Der warme, zu Liebe und Glück erweckende Ton der menschlichen Stimme verfehlte auch seine Wirkung auf Gräfin Olga nicht; als Josef von Geldrungen sein Lied gesungen und den Dank nur in den düsterglühenden Augen der ein= samen Frau sucht, ist ihr von Neuem das Geheimnis der 1 düster schönen Nachtgemälde.

Liebe offenbart, soll sie dem Zug folgen, der sie an die Brust des bestrickenden Mannes führt, oder soll sie sich für ewig von Glück und Liebe ausgeschlossen wähnen und dem kämpfenden Herzen eine Wehr entgegensetzen, die fast zu

Liebe und Leidenschaft siegen und eine Seligkeit ohne

Grenzen scheint das Leben. — --

Ohne Grenzen? Welcher holde Traum hält ewig an, man kann ihn nochmal träumen, aber es bleibt, gleich der Liebe ein dahindämmerndes, berückendes, wundersames Phantasie= gewebe, ein Hirngespinst, das mit der Erkenntnis mit dem hellen Tage weicht. Und wenn man zu oft träumt, wird man ernüchtert, überfättigt. -- -

Auch Gräfin Olga ist bald ernüchtert. Lockerer werden die Retten, die Fesseln, die der günstige Augenblick geschmiedet. Vergebens sucht die Frau nach der lodernden Flamme, die durch ihre Adern gerast ist in heißem Begehren. Sie ist er= loschen, nichts wie Asche ist geblieben, nicht ein einziger

glimmender Funke.

Und wieder sind Jahre dahingerauscht. Graf Achim's Gemahlin ist nicht mehr jung, aber immer noch einsam und allein. Vereinzelte Silberfäden ziehen sich durch ihr schwarzes Haar, um die schönen feuchtglänzenden Augen nisten kleine Fältchen und die Lippe zeigt herbe Linien. Mur die schlanke Gestalt ist noch mädchenhaft, elastisch und jugendlich.

Vom treuen Fritz begleitet reist Gräfin Achim Dernberg | Brust. -durch die Welt. Hoch zu Roß durchstreift sie die üppigen Gefilde, die wundersomen Palmenwälder des Südens. Im langen schwarzen Gewande, mit dem wehenden Schleier, gleicht sie einem memento mori auf alle Freuden des Lebens, einem

Wild rast die Frau dahin. In der zauberhaften Pracht der Natur wird ihr das einsame Herz immer schwerer und das eigene verfehlte Leben erscheint widerwärtiger und un= glückselig.

Immer toller galoppirt der Rappe der Gräfin, plötzlich stolpert er blindlings, sein Fuß stößt an die kalten, todten Lavamassen des majestätischen Bergriesen Aetna, und Olga stürzt, zu Tode verletzt, vornüber. Hart am Wege, wo auf= gespeichert vom Laufe der unerbittlichen Zeit die glühende Lava in Stein verwandelt ruht, liegt Gräfin von Dernberg mit geschossenen Augen und bleichem Angesicht.

Bestürzt kniet der treue Fritz neben ihr, er wagt die schwerathmende Herrin nicht zu verlassen. Ist denn nirgends Hülfe? Ein einziges Häuschen, von üppigem Grün umwuchert,

blickt verheißend aus der Ferne herüber.

"Kann ich helfen?" fragt eine tiefe Stimme. Hinter der hohen Steinmauer der Lavamassen hervor tritt ein hochge= wachsener Mann.

Bei dem Ton der Stimme richtet sich Olga auf und blickt verwirrt, betroffen um sich. Vier Augen begegnen sich, und ob auch Jahre, lange, lange Jahre vergangen, sie kennen sich wieder. Sie ruhen in einander, als wollten sie sich nimmer lösen.

Fritz trat ehrfurchtsvoll zur Seite, hier war er über=

flüßig.

Graf Achim von Dernberg kniet nieder zu seiner schwerkranken Gemahlin und legt ihren Kopf an seine

"O Achim, hier ruht sich's gut, hier will ich sterben,

"Sterben, sterben? O nein! Leben, Olga, leben mit mir, denn nicht wahr? meine Augen trogen mich. Du bist ein

willst Du meine Beichte hören?"

reines treues Weiß!"

Hartberg, 19. Oktober. (Bahneröffnung.) Gestern wurde die Eröffnung unserer Bahn nach Fürstenfeld in feierlicher Weise begangen. Nicht wenige Festgäste waren erschienen, u. A. der Leiter des Handelsministeriums, Marquis Baquehem, der Statthalter Freiherr v. Kübeck, der Landes= hauptmann Graf Wurmbrand, der Generaldirektor der öster= reichischen Eisenbahnen Freiherr v. Czedik, die Statthalterei= räthe Dr. E. Metoliczka und Stadler, der Bezirkshauptmann Dr. Max Graf Wickenburg, Feldmarschall-Lieutenant v. Fux u. a. m. Als der aus mehreren Salonwagen bestehende Separatzug, welchen der Verkehrsdirektor der Südbahn, Zinkel, begleitete, in unsere Station einfuhr, wurde sein Erscheinen freudigst begrüßt. Unser Bürgermeister, Herr Ressavar, hielt eine schwungvolle Ansprache, in der er dem Handelsminister gegenüber die innigsten Dankgefühle der Bewohner der ge= sammten Oststeiermark aussprach. Fräulein Hedwig Knar trug sodann ein Huldigungsgedicht vor, welches mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Bei dem Festmahle im großen Bürgersaale sprachen Landesausschuß Dr. Wannisch, Bürgermeister Ressavar, der Handelsminister, der Statthalter, unser hochverehrter Reichsrathsabgeordneter Dr. V. v. Kraus, der Landeshauptmann u. a. m. Der Handelsminister sagte n. A.: "In dem Bemühen, die reichen Naturschätze zu heben, findet das Land seinen Lohn in dem Fortschritt, der hier überall zu Tage tritt. Namentlich das Verkehrswesen hat in den letzten Jahren in Steiermark eine ausgedehnte Ausbreitung erlangt. Möge dieser neue Schienenweg dem berührten Landestheil und dessen kerniger, strebsamer Bevölkerung zum Segen gereichen. Die Hartberger Bahn ist ein weiterer Schritt zur Verwirklichung eines langersehnten Projekts, dessen Reali= sirung erhofft werden darf, wenn die Unterstützung desselben durch die Interessenten und die gediegene Landesvertretung zur Seite steht."

Maria=Rast, 19. Oliober. (Todesfall.) Am 18. Oktober, um 2 Uhr Nachmittag, verschied nach kurzem Unwohlsein Herr Julius Graßl, gräfl. J. C. Zabeo'scher Forstadjunkt, in der Blüthe seines Lebens, im 19. Lebens= jahre. Seinen in Eberndorf lebenden, weit und breit bekannten und als Arzt beliebten Vater, Herrn Distriktsarzt Julius Graßl, traf der plötzliche Tod seines Sohnes sehr schwer. Die Leiche wurde am 20. d. nach Eberndorf überführt.

Spielfeld, 18. Oktober. (Landwirthschaftliches.) Heute fand hier um 3 Uhr Nachmittags im Gasthause des Herrn Alois Schallhammer eine Wanderversammlung der landwirthschaftlichen Filiale Leibnitz statt, bei welcher der Wanderlehrer Herr Colomann Größbauer aus Grottenhof einen allseits sehr befriedigenden Vortrag über Obstbau hielt. Der Vortragende ertheilte treffliche Winke über das Obst= einsammeln, über den Obsthandel, Aufbewahren des Obstes, Gortenauswahl, welche auch in Bildern vorgezeigt und be= sprochen wurde. Auch die Obstweinbereitung, wie man sie in Deutschland und Frankreich zu machen pflegt, wurde in den Vortrag aufgenommen. Ueber Ansuchen mehrerer Mitglieder gab Herr Brößbauer nach dem eigentlichen Vortrage auch eine kurze Belehrung über das Vorkommen der Reblaus, sowie über Bezug und Anpflanzung amerikanischer Reben. Nachdem der Vorsitzende, Herr Adolf Ritter von Jenisch, die Versammelten aufforderte, zum Zeichen des Dankes für den sehr lehrreichen Vortrag sich von den Sitzen zu erheben, wurde die Versammlung geschlossen und hernach folgende Herren als Mitglieder in die Filiale aufgenommen: Anton Mursec, Pfarrer in Spielfeld, Anton Krall, Oberlehrer daselbst, Moriz Stifter, Gutsverwalter bei Gr. Erzellenz Baron Bruck in Spielfeld, Anton Polz, Anton Riefer, Anton Pek, Grundbesitzer aus Graßnitzberg (Spielfeld), Franz Schauperl, Gemeindevorsteher, Josef Mikusch, Andreas Flucher und Josef Baumann, Grundbesitzer in Spielfeld. — Bei fröhlichem Besange blieb noch die Mehrzahl bis zum Postzuge, welcher Theilnehmer von Eckberg und Leibnitz heimwärts beförderte, beisammen. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, bald wieder eine Wanderversammlung in dieser Gegend abhalten zu wollen.

Marburger Nachrichten.

(Raiserliche Spenden.) Der Kaiser hat den durch die Hochwasser=Katastrophe am 6. v. M. in Nothlage ge= rathenen Gemeinden Kathrein am Offeneck, Maas, Gasen, Hohenau, Haslau und Naintsch des politischen Bezirkes Weiz eine Unterstützung von zweitausendfünfhundert Gulden, ferner der Vorstehung der Abtei=Stadtpfarrkirche in Cilli zur Re= staurierung des Presbyteriums und des Altarbildes St. Daniel eine Unterstützung von dreihundert Gulden aus der Privatkasse bewilligt.

(Korpskommandant Herzog von Württem= berg.) Aus Stuttgart wird telegraphirt: Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Württemberg, welchem nunmehr in der Königsfamilie die Stellung des ersten Agnaten zukommt, wird sich künftig mehr als bisher mit den Angelegenheiten seines Landes befassen müssen; aus diesem Grunde wird er aus dem aktiven Dienste im österreichischen Heere treten. Den aus Wien hieher gelangten Nachrichten zufolge unterbreitete der Herzog bereits dem Kaiser die Bitte um Enthebung von seiner gegenwärtigen Dienstleistung im Frieden. — Ueber den Nachfolger des Herzogs sind Gerüchte im Umlauf, denen zufolge der Befehlshaber des 9. Armeekorps (Josefstadt), Prinz Croy, der ehemalige Kavallerie-Inspektor, zum Komman= danten des 3. Korps ausersehen wäre. Auch Graf Uerküll, Kavalleriedivissionär in Galizien, wird als Nachfolger des Herzogs genannt.

(Wahlbestätigung.) Der Handelsminister hat der Wahl des Herrn Josef Liebl zum Vizepräsidenten der Handels= und Gewerbekammer in Graz für den Rest des Jahres 1891

die Bestätigung ertheilt.

(Militärtaxe.) Das Landesvertheidigungs = Mini= sterium hat bekannt gemacht, daß für die zur Zahlung einer Militärtare verpflichteten Personen das zur Löschung, 6zw. Zurückstellung in der letzten stellungspflichtigen Altersklasse folgende Jahr als erstes Taxbemessungsjahr zu gelten habe.

(Das Aufgeld bei Zollzahlungen,) welches bei Verwendung von Silber zu entrichten ist, wurde für den

Monat November auf 161/2 Prozent festgesetzt.

(Berband der österreichischen Lokalbahnen.) Die österreichischen Lokaleisenbahn - Gesellschaften haben die Absicht, nach dem Beispiele der Hauptbahnen eine Vereinigung zu gründen, welcher die Aufgabe zukäme, gemeinsame An= gelegenheiten und Fragen zu erörtern und der Erledigung zuzuführen. Die in Rede stehende Absicht resultirt ohne Zweifel aus einem Erlasse des Handelsministeriums, welcher fürzlich an alle im Betriebe der Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen stehenden Lokalbahnen gerichtet und in dem anläßlich der Gründung eines Versicherungsverbandes für Eisenbahn-Fahrbetriebsmittel der Gedanke zum Ausdruck ge= langte, daß die Bildung dieses Verbandes die Frage einer korporatiren Vereinigung der Lokalbahnen wünschenswerth er= scheinen lasse. Am 19. d. M. hat zu diesem Zwecke in den Bureaux der österreichischen Lokaleisenbahngesellschaft in Wien eine Zusammenkunft und Berathung einer größeren Anzahl von Vertretern von Lokalbahnen stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit erfolgte die Wahl eines vorbereitenden Komités von fünf Mitgliedern, bezw. Gesellschaften zur Ein= leitung der nothwendigen Maßnahmen. Diese Gesellschaften sind: die österreichische Lokaleisenbahn-Gesellschaft, die Krems= thalbahn, das steiermärkische Landes=Eisenbahn= bauamt, die Kahlenberg = Eisenbahn = Gesellschaft und die Dampftramman. Mit der provisorischen Geschäftsführung wurde vorläufig die Dampftramway=Gesellschaft betraut. Vor Allem werden nun alle österreichischen Lokalbahnen, sowie alle Hauptbahnen, welche Lokalbahnen besitzen, von Seiten des Komités aufgefordert werden, dem zu gründenden Verbande beizutreten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 25. Oktober, wird hier in der evang. Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Vom Theater.) Gestern hat an unserem Theater die erste Aufführung des Schauspiels ohne Worte "der verlorene Sohn" von Michel Carré stattgefunden.

werden in der nächsten Nummer über diese Vorstellung berichten, heute bringen wir das Urtheil eines Wiener Blattes über eine Aufführung des Stückes in der Hauptstadt. Im Deutschen Volkstheater fand eine Vorstellung statt, die wohl kein Theaterzettel ofsiziell ankündigte, zu der sich aber doch ein sehr distinguirtes geladenes Publikum eingefunden hatte. Es handelte sich um die Generalprobe des Gastspielkonsortiums, das es sich zur Aufgabe gestellt hat, Wormser's "Verlorenen Sohn", die (nächsten Samstag) am Theater an der Wien wieder in Gzene gehende ergreifende Pantomime auf= zuführen. An der Spike stehen die Herren Leopold Müsser und Richard Schulz und das Ensemble besteht aus den Herren Mödlinger, Schulz und Weinholz und den Damen Luy, Zampa und Siegl. Die Darstellung war eine sehr gute. Die beste Leistung bot Frl. Zampa als Pierrot jr., dem Pierrot des Wiedener Theaters (Fr. Palmay) in den ernsten Stellen an dramatischer Ausdrucksfähigkeit überlegen, packender, inniger, in den lustigen mindestens ebenbürtig. Ihr zunächst stand Herr Schulz, der den Baron als recht gelungenes junges Gigerl ungemein charakteristisch gav. Herr Mödlinger war als Pierrot sen. gut, er hatte namentlich als zürnender Vater recht interessante Momente. Wie gesagt, war die Aufführung in ihrer Gesammtheit eine sehr gute und so hoffen wir, daß dem Ensemble auf seiner Gastreise der verdiente Erfolg nicht ausbleibt.

(Die Weinlese.) Allenthalben entsendet Bachus, der heitere Gott des Weines seine Hilfstruppen, um für "saure Wochen" "frohe Feste" als Entgelt, mit Becherklang und Rundgesang, vorzubereiten. Leider ist, wie allbekannt, heuer kein sehr fröhliches Weinjahr und wenn auch die Weingarten= besitzer diese Woche der Stadt den Rücken kehrten, um ihre Fechsung einzuheimsen, so sind sie doch längst nicht so sehr in Anspruch genommen, wie in all' den früheren Jahren, wo Phylloxera und Peronospora noch spanische Dörfer waren. Der Einkauf von Most und Trauben ist daher, ob der Leere der Weingärten ein sehr schwerer. Es wurde z. B., was hier bisher noch neu ist, von monchen Weingartenbesitzern die ganze Fechsung vom Stock aus per Kilo verkauft. Die hiebei erzielten Preise waren sehr günstig. Möge sich daher auch diese Einkaufsart in den nächsten Jahren, die hoffentlich für den Weinbau bedeutend besser jein werden, bewähren, damit wir mit den Weingut= und Weingartenbesitzern fröhlicher ausrufen können als heuer: "Auf zur Weinlese."

(Lohn der Arbeit.) In stiller einfacher Weife hat sich vergangener Tage eine Feier vollzogen, die langjähriger, verdienstvoller, ununterbrochener Arbeit bei einem und dem= selben Gewerbeinhaber gegolten. Da eben solche Anerkennungen und Belohnungen treuen Fleißes immer seltener werden, so verdient eben diese Feier, so unscheinbar vielleicht ihr Aus= sehen, in das Licht der Oeffentlichkeit gebracht zu werden. Der hiesige Damenkleidermacher Herr Franz Perschat berief vergangenen Sonntag seine Hilfsarbeiterinnen auf seine Be= sitzung unweit Marburg und übergab dort bei fröhlichem Mahle, in einer Ansprache die Verdienste zwölfjähriger Thätig= keit hervorhebend, Fräulein Marie Brauneg eine Hundert= aulden-Note, mit dem Wunsche endend, daß diese Belohnung auch als Sporn treuer Thätigkeit und Fleißes den Mit= kolleginnen gelten soll. Es wäre zu wünschen, daß solche Anerkennungen auch bei anderen Gewerbsbetrieben Nach= ahmung finden würden.

(Das neue Gymnasial=Gebäude.) Auf dem neuen Bauwerk in der oberen Herrengasse wurde in der ver= gangenen Woche der Gleichenbaum aufgesetzt. Der Bau schreitet rasch vorwärts und dürfte das Gebäude vor dem Eintritt des üblen Herbstwetters noch unter Dach kommen. Den uns freundlichst vom Bauadjunkten, Herrn Ingenieur v. Spinler, vorgelegten Plänen entnahmen wir, daß das neue Gymnasial= gebäude, welches zwei Stockwerke befitt, folgende Räumlich= keiten enthält: Im Erdgeschosse, in welches man durch eine große Eingangspforte, mit drei durch Pfeiler geschiedene Thüren gelangt, ist eine Vorhalle; rechter Hand ist die Wohnung des Direktors gelegen; dann befinden sich im Parterre das naturhistorische Rabi= net, drei Lesezimmer und die Wohnung des Gymnasialdieners. Eine geräumige dreiarmige Pfeilerstiege, zu deren Herstellung

"Ja, Achim, Du täuschtest Dich, als Du mich ver= 1 ließest — und leise, wie eine Beichte flüsterte Olga ihrem Gatten die Erzählung vom tollen Max ins Ohr.

Erschüttert horcht der Mann und langsam rollen die

Thränen über die gebräunten Wangen.

O über das Mißtrauen, die Eifersucht der Männer! Sie zerknicken, zerstören in maßloser Leidenschaft die anver= trauten Güter. —

"Kannst Du mir verzeihen, mein Lieb?" fleht Graf Adim.—

Olga athmet schwer, geräuschvoll, als ob das Weh in der Brust zu stark.

"Mein armes, süßes Weib, fprich, verzeihst Du mir?" fragt ergriffen, geängstigt der Mann.

"Nicht so, Achim. Höre zuerst meine Beichte, sie ist nicht vollendet das Schwerste kommt noch!" stöhnt schmerzlich die

Gräfin. Fieberhaft glühen ihre Wangen.

"Sprich nicht länger, geliebtes Kind, nicht jett! Siehst Du dort das kleine Häuschen? Das ist mein Heim. Dorthin wollen wir Dich tragen! Komm, alter Fritz! — Sieh, wer dort einmal wohnt, scheidet nimmer von hier. Hier ist die Welt berückend schön. Sünde und Thorheit, Leidenschaft und Laster sind fern, denn die Menschen sind weit. Nichts als ein süßes Weh durchzieht die Brust. Komm, Olga, dort wirst Du genesen."

"Zu spät, o Achim, viel zu spät!"

"Mimmermehr zu spät, Olga! — Und ein Gott hat Erbarmen. — Mirgends fühlst Du das Wort wahrer als hier. Was er zerstören muß, ersetzt, erschafft er tausendfach wieder. Sieh hier, kalter, todter Stein, aber ringsumher, selbst unter den Steinen hervor, aus der Feuergarbe heraus, neben und auf der Lava, blühendes, üppiges, zauberhaftes Leben. Komm Olga — folge mir!"

Olga richtete sich auf, aber mit einem Wehlaut sinkt sie zurück. Sie will sprechen aber der Ton ist heiser und er= stickt. Sie lehnt das immer noch schöne Haupt auf den Stein zurück, aber Graf Achim zieht es an seine Brust und birgt es dort.

"Achim, wie gut ist's bei Dir — und ich —" "Schlafe, Liebling, schlafe!" flüstert weich der Mann und küßt zärtlich Haar, Stirn und Augen seines Weibes. — Und er weiß nicht, das er eine Todte küßt.

Ein fideles Schwurgericht.

Eine einfache Sektgeschichte nach aktemäßigen Quellen von Requifta.

"Es ist einfach Sekt, welchen wir uns kommen lassen" — die joviale Bemerkung des einen Vertheidigers in einer unlängst in Berlin verhandelten Mordsache hatte mir gewaltig imponirt. In sämmtlichen Abendzeitungen vom Mittwoch hatte ich sie gelesen und immer wieder zweifenld den Kopf dazu geschüttelt. Als aber die Wahrheit des Unglaublichen mir von juristischen Freunden bestätigt wurde, welche der Verhandlung beigewohnt und das goldig perlende Naß in den sonst nur an Wasser gewöhnten Gläsern auf dem Tische der Vertheidiger gesehen hatten, da entbrannte in mir der Wunsch, den Sekt trinkenden Rechtsvertreter in dem seiden= besetzten Talar von Angesicht zu erschauen, der berufen schien, eine neue feuchte Aera deutscher Rechtsprechung zu inauguriren. Eine Einlaßkarte zum Schwurgerichtssaale mußte ich haben, koste es, was es wolle; selbst eine einfache Flasche Sekt hätte ich geopfert, obgleich das für meinen Geldbeutel gar nicht so einfach gewesen wäre.

Und es gelang! Lange vor Beginn der Sitzung stand ich am nächsten Morgen vor der Thür des großen Saales, in dem schon so oft das furchtbare Würfelspiel um Leben und

Tod sich abgespielt hatte. Einer der Ersten drang ich ein, als endlich geöffnet wurde, und mit Hülfe meiner Ellbogen errang ich mir einen köstlichen Echplak auf der ersten Bank dicht hinter der Barriere. Im Nu war der Saal bis auf den setzten Platz gefüllt. Neben mir hatte eine Mutter mit ihrem sechszehnjährigen Töchterchen Platz genommen, einem unschuldsvollen Engel, dem ich schon öfter in den Premieren des Residenztheaters begegnet war. Doch was galt mir hente die Unschnld! Mein Blick suchte ihn, den großen Sektver= theidiger, den trefflichen Mann, der - ein Heinrich IV. unter den Rechtsanwälten — nicht eher ruhen wollte, als bis ein jeder Anwalt sein Fläschchen einfachen Sekt auf dem Sitzungs= tische vor sich stehen hätte.

Und ich sah ihn, den wackeren Zecher; aber kein Cham= pagnerfühler stand vor ihm, kein Becher wurde ihm kredenzt, Sollte ihm so schnell der Stoff ausgegangen sein? Welche Rücksichtslosigkeit von dem Vorsitzenden der doch rechtzeitig für frischen hätte sorgen sollen und nun unbekümmert um das Schicksal des Mannes, den er fahrlässig dem Verdurstungs= tode aussetzte, in die Verhandlung eintrat.

Mein Auge irrte im Saale umher, ich musterte die Geschworenen, warf einen argwöhnischen Blick auf den Staatsanwalt, ob er etwa wieder ohne ausdrückliche Vorschrift der Strafprozegordnung lächelte, und ich sah mir auch beiläufig die Angeklagten an, aber immer wieder heftete sich mein Blick an jene Stelle, wo meinen Augen der Magnet fehlte. Die Verhandlung nahm ihren Fortgang, Zeugen kamen und gingen — ich sah nichts, als das Glas Sekt, welches immer noch

Darüber kam ich ins Träumen. Es hat etwas ungemein Einschläferndes, ununterbrochen den Blick auf denselben Punkt zu richten, an dem man gerade das nicht wahrnimmt, was dorthin gehört. Und über dem stundenlangen Kreuzverhör.

nicht gebracht wurde.

Branit vom Bacher verwendet wird, führt vom Vestibule in die oberen Stockwerke. Im ersten Stock sind das Konferenz= zimmer, die Kanzlei der Direktion, die Bibliothek und sechs Lehrzimmer untergebracht. Im zweiten Stock befinden sich, der Treppe gegenüber, der Festsaal und an denselben anstoßend die Kapelle, in welcher der Gottesdienst stattfinden wird, ferner die Räume für das physikalische Kabinet und die physikalische Sammlung und für drei Lehrzimmer. Der Festsaal, welcher nicht unbedeutende Dimensionen besitzt, wird in seiner überaus schmucken Ausführung eine Sehenswürdigkeit sein. Daß in vollständig ausreichendem Maße für Luft und Licht in diesem neuen, prächtigen Schulgebäude gesorgt ist, muß nicht ausdrücklich betont werden. Die Erwärmung der verschiedenen Räume wird mittels "Meißner:Defen", welche zugleich Ventilatoren sind, geschehen. Der Mittelbau des Gymnasiums, welches mit zu den schönsten Bauwerken der Stadt gehören wird, ist erhöht. Der Bauleitung und dem Baukomité gebühren die vollste Anerkennung für die glückliche und gelungene Ausführung eines Werkes, das in mehr als einer Hinsicht einen neuerlichen sichtbaren Fortschritt auf dem Gebiete des Schulwesens bedeutet. Schließlich sei noch die interessante Thatsache erwähnt, daß zu dem Baue die stattliche Zahl von über 900.000 Ziegeln benöthigt wurde. Das Dach des Gebäudes wird mit Falzziegeln eingedeckt.

(Unsere Neubauten.) Die Baulust schlummert in Marburg nicht. Ein Gebäude rach dem andern wächst sozusagen ans dem Boden hervor und es sind nette, zum Theile auch schöne Bauten, welche in letterer Zeit enstanden. Beweis dessen sind folgende Neubauten: Das Haus des Derrn Tschernitschef in der Triesterstraße, drei Gebäude in der Perkostraße, das Wohnhaus des Herrn Schröft in der Mellingerstraße, das Domgebäude und die baulichen Anlagen des Herrn Tichernitschek in der verlängerten Bürgergasse, sowie des Herrn Ingenieurs Prodnigg in der Elisabethstraße. Des neuen Gymnasialgebäudes gedenken wir an anderer Stelle.

(Papier=Knnstblumen.) In der Auslage des Herrn Droguisten Rauscher ist ein sehr geschmackvoll aus= führtes Kunstblumen=Bouquet aus Rosen ausgestellt, welches von Frau Maria Weitzinger verfertigt von großem Geschick in dieser Arbeit Zeugnis ablegt. — Beftellungen auf derlei Arbeiten werden in dem erwähnten Geschäfte oder auch Kaiser= Itraße Mr. 16, parterre links entgegengenommen.

(Aus dem Handelsregister.) Die Firma Johann N. Skraba in Marburg wurde gelöscht. — In das Handels= register für Gesellschafts-Firmen des Kreisgerichtes Cilli wurde Josef Huiber als Prokuraführer bei der Firma "Direktion der Radkersburger Sauerbrunnen Deller und Henn" ein= getragen.

(Konkurs.) Das Landesgericht Graz hat über das gesammte Vermögen des Ernst Lukan, Hausbesitzers und Kaufmannes in Mettersdorf, Bezirk Mureck, den Konkurs eröffnet, als Konkurs-Kommissär den Herrn Bezirksrichter Gustav Labres in Mureck und als einstweiligen Masse= verwalter den Advokaten Herrn Dr. A. Hoffer in Mureck anfgestellt.

(Zur Viehmarktsperre.) Am 20. Oftober begab sich eine aus den Herren Fleischhauern Wenzel Pursch, Johann Reitsamer, Gemeinderath Franz Schuler und Josef Wehovar aus Graz bestehende Deputation zum Statthalter, um ein Anliegen, betreffs der vor fünf Wochen eingeleiteten Sperr= maßregeln wegen der Maul= und Klauenseuche, welche eine arge Schädigung des Viehhandels im Gefolge hatte, vor= zubringen. Der Statthalter sagte der Deputation zu, das Möglichste zur Hintanhaltung dieses Uebelstandes zu ver= anlassen, sowie anch andere vorgebrachte Beschwerden zu berücklichtigen.

(Gefunden) und beim Stadtamte hinterlegt wurde am 20. d. ein Geldtäschchen mit einigem Kleingelde. Der Verlustträger kann sein Eigenthum am Stadtamte beheben.

(Unbeaufsichtigte Kinder.) Dieser Tage spielten zwei kleine Kinder aus der Kärntnerstraße in der Gartengasse. Eines derselben stieg auf die nur angelehnte Thüre eines Zaunes, welche umkippte und auf das zu Boden gestürzte Rind fiel. Eine bedenkliche Gehirnerschütterung, an welcher das Kind nun darniederliegt, war die bose Folge des Un=

falles. Das Gericht hat diesen Fall strafbarer Fahrlässigkeit zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht.

(Ein geheimnisvoller Diebstahl.) Der Schuh= machermeister Johann Roschker erstattete die Anzeige, daß ihm in der Zeit vom 16. bis 18. d. aus einer verschlossenen Verkaufstischlade seines Wohnzimmers 455 fl. im Baaren und ein auf seinen Namen lautendes Einlagebüchel der hief. Sparkasse, auf über 198 fl. lautend, gestohlen worden seien. Als die Anzeige erfolgte, war das in der Sparkasse einge= legte Geld bereits behoben. Die Untersuchung dieses, nach den bisherigen Erhebungen sehr dunklen Falles ist im Zuge und werden wir das Ergebnis derselben, welches sehr interessant ausfallen dürfte, seinerzeit mittheilen. Bislang ist der Dieb nicht bekannt, doch sind solche Anhaltspunkte vorhanden, daß es bald gelingen dürfte, ihn vor die Schranken des Gerichtes zu bringen.

(Hühnerdiebe.) In der Nacht auf den 20. d. M. wurden einer Partei in der Augasse von unbekannten Dieben aus dem versperrten Hühnerstalle, dessen Vorhängeschloß ge= sprengt worden war, vier Stück verschiedenartig gefärbte

Hühner gestohlen.

(Verhafteter Gauner.) Wie uns aus Innsbruck vom 19. Oktober berichtet wird, verhaftete vergangene Woche die Gensdarmerie von Sterzing am Bahnhofe in Franzensfeste einen Mann, der wegen verschiedener Betrügereien und Hoch= stapeleien von Steiermark aus verfolgt wurde. Der Mann wurde nach Sterzing eingeliefert uud als er am 15. d. im Garten der Frohnfeste dortselbst an die freie Luft geführt wurde, entfloh er trotz der Aufsicht. Es gelang ihm auf denkbar weitestem Umwege bis zur Brennerpost zu fliehen, wo er abermals ergriffen, diesmal aber in Ketten nach Sterzing eingeliefert wurde.

(Steckbrief.) Der stadtbekannte Agent Gilbert Wolf, welcher sich bis zum heurigen Frühjahre hier aufgehalten hat, wird im Landes = Polizeiblatt Nr. 56 vom Bezirksgerichte Friesach wegen des Verdachtes, einen verbrecherischen Betrug

verübt zu haben, verfolgt.

(Tod in den Wellen.) Als der Grundbesitzer Martin Koroschetz aus Worowetz, seine achtzehnjährige Tochter, eine Verwandte und ein Arbeiter am 14. d. die Drau in der Nähe von Pettau vom rechten Ufer aus übersetzen wollten, schlug der von ihnen benützte Kahn um und die Erstgenannten fanden den Tod in den Fluten. Dem Arbeiter gelang es sich zu retten.

(Selbstmord.) Der 19jährige, aus Prävali in Kärnten gebürtige, nach Weitenstein zuständige Unterkanonier August Löschnigg des 3. Korps-Artillerie-Regimentes hat sich am 16. d. vormittags in der Colifeumkaserne in Graz mittelst eines Revolverschusses durch die Bruft getödtet.

Schaubühne.

Montag, den 19. d. wurde die bekannte Operette von Suppé "Die schöne Galathea" gegeben. Man konnte mit der Aufführung, sowohl was den Gesang, als das Spiel anbe= langt, zufrieden sein. Frl. Ronda fand sich mit dem "todten" Theile ihrer Rolle ebenso gut ab, als mit dem "lebendigen." Frl. Böhm war ein netter Ganymed. Herr Direktor Frinke gab den Mäcen in sehr ergötzlicher Weise. Wenn wir den Pygmalion des Herrn Sturm zuletzt nennen, so wollen wir damit nicht andeuten, daß die Leistung dieses Künstlers minderwerthiger gewesen sei, als die seiner Partner.

Auf die mythologische "Galathea" folgte die moderne Märchenprinzessin "Puppenfee." Fr. Lina Unger, Solo= tänzerin der vereinigten Theater in Graz, hatte dieses "pan= tomimische Ballet=Divertissement" einstudirt und in Szene gesetzt. Der Effekt dieser Aufführung war ein gelungener. Die reizenden Büppchen und "stilvollen" Puppen des Spiel= waarenhändlers (Herr Sprinz) tanzten, zuerst "aufgezogen", dann aus freien Stücken, nach dem Takte der einschmeicheln= den Bayer'schen Weisen gar zierlich und gewandt. Die Golo= tänze des Frl. Unger weckten den Beifall. Alles in Allem genommen, war die Aufführung der "Puppenfee" derart, daß auch große Kinder sich einmal daran ergößen konnten.

"Der Herr Vertheidiger hat nachgeklappt" konnte der Staatsanwalt sich uicht enthalten, einzuwerfen indem er sich von seinem sauren Mosel ein zweites Glas eingoß und dazu ein saueres Gesicht schnitt.

"Sektjunge!" replizirte mein Vertheidiger, den der Staatsanwalt auf sich sitzen lassen mußte, weil sein Metier ihm keinen Sekt abwarf.

"Bevor ich in die Verhandlung eintrete", nahm der Vorsitzende wieder das Wort, "habe ich Sie zu befragen, Angeklagter, ob Sie Rothwein, Madeira, Mosel, Löwen= bräu, Cognac oder alten Mordhäuser zu trinken wünschen. Wenn Sie dagegen nur einfach Sekt wollen, müßten Sie sich schon an Ihren Herrn Vertheidiger wenden."

"Das überlasse ich ganz meinem Herrn Vertheidiger." "Sie meinen das Sekttrinken, Angeklagter?"

"Auch dieses, Präsident. Im Ubrigen möchte ich Ihnen auf den Rath meines Vertheidigers ein für alle Mal bemerken, daß Sie mich überhaupt nichts fragen können, worauf ich Ihnen antworten werde."

"Sie gestatten, Herr Bräsident" sekundirt mir mein Berheidiger, .. daß ich dieses Verhalten des Angeklagten näher, erläutere. Ich bin mir der Tragweite seiner Erklärung wohl bewußt. Nach meiner Auffassung ist der Angeklagte der Ein= zige, der hier nüchtern bleiben muß. Es geht hier um seinen Kopf; er hat einen zu verlieren. Würde er mitkneipen, so könnte der Fall eintreten, daß er ihn bereits vor meinem Plaidoyer verlöre. Ich habe mich deshalb bereitfinden lassen. für meinen Klienten und an dessen Stelle alle offiziellen Quanta mitzutrinken. Ob ich meinen Kopf verliere oder nicht, ist schließlich einerlei."

Bei diesem liebenswürdigen Bonmot zuckt ein leises

Lächeln über das saure Gesicht des Staatsanwalts. (Schluß folgt.)

Gemeinnüßiges.

(Rother Apfelwein.) Um rothen Apfelwein zu er= halten, setzt man, nach dem "Desterr. landw. Wochenblatt", von vorneherein auf 1 Hektoliter 12 Liter frische, mit den Körnern zerquetschte reife Schlehen (Prunus spinosa) zu. welche noch keinen Reif erhielten, aber zwei Tage vor dem Quetschen gelegen hatten, und läßt sie mit dem Apfelmost vergähren. Die Schlehen färben den Wein nicht allein hell= leuchtend roth, sondern machen ihn auch feurig und aromatisch; auch wird er dadurch noch ganz besonders magenstärkend. Fehlt es an Schlehen, so kann man an deren Stelle aut ausgepreßten Brombeer= oder Heidelbeersaft dem Most zu= setzen; es wird mit 1—11/2 Liter Saft auf 40—50 Liter Most schon eine intensiv rothe, dem Auge wohlgefällige Farbe erzielt. Ohne Zweifel kann man sich dieser Zusätze auch bedienen, wenn es gilt, dem moussirenden Apfelwein die jetzt auch bei den verschiedenen Schaumweinen aus Trauben beliebte Rosafärbung zu geben.

(Befallenes Stroh.) Stroh, welches mit Rost= pilzen u. s. w. befallen ist, darf unter keinen Umständen unzubereitet an die Hausthiere verfüttert werden, weil die Gefahr, daß die Thiere krank werden, groß ist. Milzbrand, rinderpestartige Erscheinungen, besonders Verwerfen und andere Krankheiten sind oft die Folge einer Verfütterung solchen Strohes. Man dämpfe dasselbe recht stark und es wird seine frankmachende Wirkung verlieren, unter Umständen auch durch

diese Operation schmackhafter werden.

(Neuestes Mittel gegen Apfelbaumkrebs.) Man umgibt die kranke Stelle des Baumes mit einem Holz= kasten, welchen man mit Erde füllt und zuweilen tüchtig an= gießt. Nach einigen Jahren sollen auf diese Weise behandelte Obstbäume keine Spur der schlimmen Krankheit mehr zeigen. Wo aber der Krebs Stamm und Aeste schon vollständig über= wuchert hat, ist natürlich auch dieses Mittel nicht wirksam, und auch namentlich dort nicht, wo die Krankheit hampt= sächlich die jüngeren Aeste und Zweige befällt.

Kunst und Schriftkhum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

"Schule und Sans", Zeitschrift zur Förderung der Erzichung und des Unterrichtes, herausgegeben unter Mitwirkung hervorragen= der Fachleute von Eduard Jordan, Uebungslehrer am Wiener Lehrer= Pädagogium. — Der Inhalt der Oktobernummer ist folgender: Er= ziehungs=Dillettantismus. Von Dr. K. Goldmann. Psychologische Briefe. Von Clara Forstenheim. Welche Ordnung im Essen ist bei Rindern einzuhalten? Von Dr. Krug. Aus der Kinderwelt: Kinder= worte. Gesetzliche Bestimmungen: Das Impfzeugnis der Schulkinder. Beurtheilungen: I. Werke für die Jugend: Jugendlaube. Von Herm. Proschko. Illustrirte Naturgeschichte der drei Reiche. Von Dr. E. Haufe. II. Werke für Erwachsene: Der Wiener Dinien. Rieine Bilder aus Groß-Wien. Von Karl Strobl. Sprechhalle: Mittheilungen und Auskünfte. Allerlei Wissenswerthes. Das Edelfräulein von Felsen= born. Eine Burggeschichte von A. Bogner. Den Großen für die Kleinen: Der faule Apfelbaum. Bon J. Jung. Uhrengeistchen. Von Cl. Forstenheim.

* Der soeben erschienene 48. Jahrgang des von Friedr. Pet herausgegebenen "Inuftrirten österreichischen Volkskalenders" (Verlag von M. Perles in Wien, Seilergasse 4) zeichnet sich wieder durch die Fülle seines unterhaltenden und belehrenden Inhaltes aus. Für den ersten Theil schrieben Auguste Groner, Adolf Obermüller, Friedrich Steinebach und Karl Wolf interessante und packende Ge= schichten; aus Ludwig Anzengrubers, des Unvergeßlichen, Nachlaß findet sich eine Erzählung "Die Körbelflechter=Kathrein" vor. Alois Greil hat zu sämmtlichen belletristischen Beiträgen meisterhafte Bilder gezeichnet. Ueberaus reichhaltig sind die Gedichte in diesem Jahr= gange, von den besten Dichtern. Im zweiten Theil, dem Belehrenden, finden wir mehrere für das praktische Leben sehr nützliche Artikel. Die Musikbeilage bringt diesmal eine volksthümliche Weise "Lebwohl", von Josef Mathaus. Der Preis des altbewährten Volkskalenders ist sehr mäßig (broschirt 60 kr., kartonnirt 65 kr., schön gebunden 1 fl.)

* Das der Krieg 1870/71 immer noch Stoff zu neuen Schil= derungen bietet, beweist ein ganz vorzüglicher Artikel des bekannten Malers Karl Röchling, den derselbe gegenwärtig im "Aniversum" veröffentlicht. Er berichtet seine Erlebnisse in Saarbrücken, seiner Heimatstadt, im Juli und August 1870 und erzählt u. a. die folgende heitere Episode von der Bravour eines verwundeten deutschen Soldaten und der Antheilnahme der Bevölkerung an den deutschen Kriegern. Natürlich trieb sich die Saarbrücker Jugend überall umher, wo es heiß zuging. Carl Röchling, damals Ghmnasialschüler, erzählt: "Allenthalben um uns herum waren zertretene Stellen, wo um eine Blutlache ein Gewehr und Gepäckstücke lagen, Reste von Verbandzeug oder ein paar Zigarren. Noch ein paar Schritte links lag ein ganzer Haufen todter Zwölfer. Mir war nicht mehr wohl zu Muthe, ich konnte das nicht mehr sehen, auch war ich körperlich und geistig zu sehr ermüdet — da kam eine Erlösung. Eine Zigarre rauchend kam mit flotten Schritten ein verwundeter Vierziger daher und fing schon von weitem an im reinsten Kölner Deutsch zu schimpfen, was wir "Rabauen" hier zu suchen hätten. Er blieb aber ganz vergnügt lächelnd vor uns stehen, fragte, ob wir von Saarbrücken wären, und sagte, wir möchten ihn doch "no Huus" führen und seine Sachen tragen. "Awer Jong", sagte er freudestrahlend und hob dabei den Rock von der Schulter, "guck, ech han' ere zwei, ene durch die Bruß und ene durch de Arm un de Kugel steckt mingem Newemann im Arm. Awer hurrah, et vierzigscht' Rejement steht owen uff'm Berg!" - Man sieht aus dieser kurzen Darstellung, daß der Verfasser es trefflich versteht, anschaulich und fesselnd zu schildern. Seine Personen athmen volles und frisches Leben. Dieser Beitrag zur Geschichte des großen Jahres wird gewiß jedem Deutschen von Herzen willkom= men fein.

* "Per Stein der Weisen". Das soeben erschienene 20. Hest der populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien), bringt 16 längere und kürzere Abhandlungen mit 43 Abbildungen. Das Alles erhält der Leser für 30 fr. Erwägt man, wie theuer ähnliche fremdsprachliche Revuen sind und zieht man den Umstand in Betracht, daß "Der Stein der Weisen" tropdem er ohne Rivalen ist, zu den billigsten Zeitschriften zählt, so begreift man den beispiellofen Erfolg dieses Unternehmens. Darüber ist indes kein weiteres Wort zu verlieren. In dem uns zugekommenen Hefte finden wir viele treffliche naturwissenschaftliche Abhandlungen, unter welchen Prof. Hallier's Erläuterungen über den Gebrauch des Scioptikon für Unterrichtszwecke mit ihren hochinteressanten Abbildungen unbestritten hervorragen. Andere Abhandlungen berichten über Anlage von Muschelsammlungen (14 Bilder), über verschiedene Apparate (Edison's Photometer, Sirenen, Petersen's Chiffre-Photometer), über die Spectren der Sonnenprotuberanzen und den Kohlenstoff, über "Lissnjous'sche Figuren" und die Elektricität in der Heilkunde, über trepanirte Menschenschädel aus der Steinzeit und die Höhe der Atmosphäre — kurz: Vieles und Gutes, ja Vortreffliches, wie dies

das der Vertheidiger mit dem Kriminal-Kommissarius vor= nahm, schlief ich ermattet ein, von dem wohlklingenden, unge= mein beruhigenden Organ des Ersteren wie von Sphären= musik in eine bessere Welt übertragen.

Und ich sah mich in dieser besseren Welt! Wieder tagte

das Schwurgericht und ich war der Angeklagte.

Ich war beschuldigt, irgend einen mir gänzlich unbe= Kannten Menschen das Genick gebrochen zu haben. Aber das focht mich wenig an. Mein Vertheidiger — der Mann mit dem einfachen Sekt — hatte mir klar gemacht, daß es schließ= lich ganz egal sei, ob man Menschen oder Flaschen die Hälse bräche. Mit dem Argument mußte er durchdringen.

Nur, daß derselbe Vorsitzende die Verhandlung gegen mich leiten würde, war mir lästig; er hatte meinen Ver= theidiger in der Heinzeschen Sache gar nicht liebevoll behandelt und ihm am letzten Tage keinen Sekt bringen lassen. Wenn er auch diesmal in dieselbe Rücksichtslofigkeit verfiel, welche unfehlbar traurigen Folgen konnte das für mich haben!

Doch wie schnell schwand meine Besorgnis, als unter dem Vortritt des Präsidenten der Gerichtshof eintrat. Die Sache mußte ja gemüthlich werden! Ein anderer Gerichtsdiener legte neben der Geschwornenbank ein Faß Echtes auf, welches er unter dem andächtigen Schweigen des den Saal bis auf den letten Platz füllenden Publikums anzapfte. Auf dem Tisch, an dem die Vertreter der Presse ihre Berichte schreiben, hatten Erben Lukas Vols eine Filiale errichtet, im Zuhörerraum gingen Kellner zwischen den Bänken auf und ab und verabfolgten Pakenhofer und helles Tivoli gegen vorher gelöste Marken. Als Jedweder mit Stoff versehen war, gebot der

Borsikende Silentium und rief dann mit lauter Stimme: Zur Eröffnung eines fidelen Schwurgerichts reiben wir

einen fräftigen Salamander."

Die Gläser wurden geleert und rasselten auf den Tischen.

von dieser Zeitschrift nicht anders zu erwarten ist. Eine Tafel mit Abbildungen der bei Herstellung der Natroncellulose gebräuchlichen Maschinen und ein größeres Vollbild, einen marokkanischen Bazar darstellend, vervollständigen den Inhalt des Heftes, der mehr Wünsche befriedigt, als an ihn möglicherweise gestellt werden.

* Das soeben erschienene dritte Heft des neuen (dritten) Jahr= ganges der "Issustration" (Verlag Gustav G. Steiner & Co., Wien, Stefansplatz) repräsentirt sich in schöner, reicher Gestaltung und bietet Bilder mannigfaltiger Größe. Tropdem aber dürfte das kleinste der= selben das meiste Interesse erwecken: Ein mysterioses Fächerräthsel, auf dessen Lösung die Redaktion ein Wiener Communal-Los als Prämie ausgesetzt hat. Ein äußerst lieblicher Kinderkopf auf der inneren Titel= seite, ein Farbenbild "Die Predigt" von J. B. Burgers, "Der unter= brochene Waffengang", ein brillanter Wiener Holzschnitt nach dem Gemälde von F. Bourdillon, eine Serie von 10 hochinteressanten Moment-Aufnahmen der heurigen Kaiser-Manöver, ein nicht minder effectvolles Bild, die Ansprache Sr. Majestät auf der Prager-Ausstellung darstellend und mannigfaltiges Andere geben den illustrativen Theil. Der Text ist reichhaltig, amüsant und actuell.

Buntes.

(Erklärung.) Professor: "Meine Herren, ich kann Ihnen den Ausdruck "gemischte Gefühle" nicht besser erklären, als dadurch, daß ich Ihnen ein Beispiel vorführe. Denken Sie sich, daß an Ihrer Thür zu gleicher Zeit der Geldbrief= träger und der Schneider Einlaß begehren."

(Aus der Instruktionsstunde.) Unteroffizier (erklärend): "Der Ersatzreservist dient zur Ergänzung des stehenden Heeres. Pielike, wozu dient der Ersatzreservist?" -

Rekrut: "Zur Ergötzung des stehenden Heeres."

(Ein Vorschlag zur Güte.) Gontran stürzt wie toll zu Gaston in's Zimmer. "Willst Du mein Zeuge sein?" - "Du schlägst Dich?" - "Nein, ich verheirate mich." - Gaston (nach einigem Nachdenken): "Sag', willst Du nicht lieber Abbitte leisten?"

(Auch ein Grund.) "Ah, liebe Miti, ich muß Ihnen noch gratuliren! Sie haben sich, wie ich höre, verlobt? Wie ist das so schnell gekommen?" — "Ich danke sehr, gnädige Frau! Aber, ich bitte Sie. was sollte man denn bei dem schlechten Wetter machen?"

(Ein kleiner Philosoph.) Onkel (zu seinem kleinen Meffen, der zum ersten Mal in der Schule war:) "Nun, Fritz, wie hat Dir's in der Schule gefallen?" --Frik: "Du lieber Gott, 's ist überall dasselbe. Zu Haus giebt's Prügel und in der Schule auch!"

(Abschreckungsmittel.) Vater: "Der Junge will schon wieder zum Besuch nach Hause kommen — das wird denn aber doch zu viel." — Tochter: "Weißt Du was, Papa, schick' ihm das Reisegeld, dann kommt er gewiß nicht!"

(In der Desensive.) Balleteuse (schmeichelnd): "Sie, Herr Baron, morgen ist mein Geburtstag!" -Baron: "So, so! Wie alt werden Sie denn da?"

Verstorbene in Marburg.

11. Oktober: Monetti Johanna, Kleidermachers-Frau, 40 Jahre, Rathhausplatz, Herzfehler.

12. Oktober: Verblatsch Maria, Private, 24 Jahre, Viktringhofgasse, Herzfehler.

13. Oktober: Lorber Maria, Realitätenbesitzers-Gattin, 48 Jahre, Triesterstraße, Lungenlähmung.

14. Oktober: Sorglechner Eleonore, Maschinistens=Witwe, 72 Jahre, Viktringhofgasse, Altersschwäche. — Krebs Carl, Taglöhners= Sohn, 12 Wochen, Bancalarigasse, Lebensschwäche.

15. Oktober: Worsic Josefa, Näherin, 27 Jahre, Bürgerstraße, Morbus Brightii.

16. Oktober: Perko Franz, Taglöhners: Sohn, 14 Tage, Blumen= gasse, Trismus neonator. — Pirch Josef, Schlossermeisters= Sohn, 31/2 Monate, Brunngasse, Magen= und Darmcatarrh. — Binder, Ritter von Degenfeld, Johann, k. k. Major i. R, 63 Jahre, Hauptplatz, Herzklappenfehler.

17. Okober: Rebenklauber Helene, Bahnmaschinistenheizers=Tochter, 16 Jahre, Neue Colonie, Scrophulosis. — Göring Katharina, Buchhändlers-Witwe, 73 Jahre, Tegetthoffstraße, Herzlähmung.

Mittheilungen aus dem Bublikum.

Sichere Heilwirkung. Alle, welche in Folge von Verstopfung oder schlechter Verdauung an Blähungen, Beklemmungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit oder anderen Unpässlichkeiten leiden, finden durch Gebrauch der echten "MOLL's Seidlitz-Pulver" sicherste Heilung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Postversandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Eingesendet.

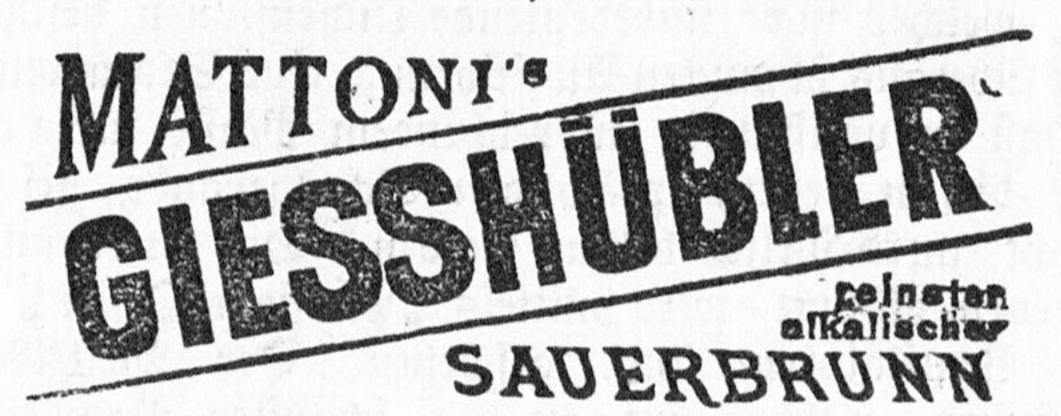
Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die "Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinter= läßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht fräuselt, sondern frümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrit-Depôt von B. Henne= berg (f. f. Hoflieferant), Zürich, versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke proto= und zollfrei in's Haus.

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Matarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen



nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Lin wahrer Hahak

alle durch jugendliche Verirrungen Er= frankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken dem selben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags = Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Testa= menten des Stadtverschönerungs:Vereines in Marburg.

Auskünfte nach Auswärts über Inserate werden gerne gegen Einsendung einer Fünf: kreuzer:Marke ertheilt.

Lotto=Ziehungen.

Am 17. Oftober 1891.

37, 87, 58, 47, 42. 70, 72, 13, 22, 49.

Gart.=Anth. zu vermiethen.

Eine freundliche

1714:

Wohnung

Wo? s. d. Verw. d. Bl. 1694

mit 4 Zimmern sammt Zugehör ist zu vermiethen. Anfrage bei Director Ralmann, Weinbauschule.

1718

Eine TWO MINING

sammt Zugehör bis 1. November zu vermiethen Bancalarigasse 10.

Gin

möblirkes Zimmer zu vermiethen Kaiserstraße 4.

Möblirtes Bimmer zu vermiethen Mänhlgasse 22, 1.

Gin

Zimmer

mit oder ohne Möbel zu vermiethen Tegetthoffstraße 19, I. Stock.

Schönes 1697

möbsirtes Zimmer

(südlich), gassenseitig, sogleich, mit od.

ohne Verpflegung zu vergeben. Wielandplatz 2, I.

Zur Gerbstpflanzung

Obstbäume, Rosen und Spargel= pflanzen, Aepfel, Birnen, Weichsel, Pfirsiche, Pflaumen u. a. m. Hoch= stamm=, Zwerg= und Spalierformen billigst bei 1700

Aleinschmster

1521

Gartengasse Mr. 13, Marburg.

Empfehle mich zum

Krauteinschneiden mit feinstem Tirolermesser

per 100 Stück 25 kr. L. Schimko, Hauptplatz Mr. 6.

freundl. m. 3 zimmer, Cab. s. a. zugeh., I. St., ohne vis-à-vis, mit zu Elemy Wattantin & Co.



auf Schoss Ligneres in Rouillac-Cognac (Charente) 1561

empfehlen ihre vorzüglichen Qualitäten von

Cognac fine & grande Champagne

in Originalfüllung zu beziehen

Marburg bei Herrn Dominik Menis Delicatessenhandlung.

Tiroler

1509

empfiehlt sich bestens Lendgasse 4.

Baumhatze

sind in der Kärntnerstraße und Heugasse zu verkaufen. — Ferner sind mehrere hundert Stück Zier-1672 sträucher zu haben.

Anzufragen Uferstraße 18.

Sämmtliche Sorten

Krautschneider Wasch- und Toisetteseisen und Parfümerien Badeseife (Schwimmseife), Glycerinseife,

> Cristall: und calcinirte Soda, Pottasche und Laugenstein Wagenmann's gekochte Wachsmasse

> zum Anstrich der Fußböden. Alle Gattungen Stearin:, Paraffin: und Unschlittkerzen

> > Carl Bros.

ungepreßt nach Gewicht,

billigst zu haben bei

Grahlaternen= Ausurkuuf.

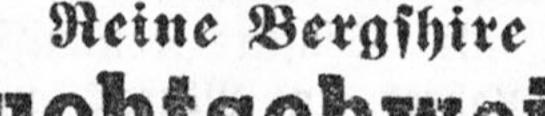
Gelegentlich der diesjährigen Gräberbeleuchtung habe ich mich ent= schlossen, mein 1692

grosses Lager

von Grablaternen unter dem Erzeugungspreise, und zwar von 3 fl. an bis 25 fl. — früher 4 fl. bis 30 fl. — auszuwerkaufen. Aus= geliehen werden nur in den letzten 3 Tagen die Grablaternen, wenn bis dahin noch ein Vorrath ist, es werden jedoch diesbezügliche Vormerkungen jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Offo Hhulze, Bau- und Galanterie: Spengler.



Zuchtschweine

hat abzugeben

Shloß Langenthal 1722

Station Bögnitz.

Zur Uebernahme und prompten, soliden Ausführung von

Reparaturen und Graveurarbeiten

empfiehlt sich Anton Massatti. Goldarbeiter, Postgasse 6, II.

Weißes und schwarzes

Rosemaar

garantirt rein, ohne Beimischung von gefärbtem Seegras oder Schweine= haaren, welches Schabenentwicklung herbeiführt, empfiehlt bestens (1669)Anton Badl.

Ein Auslagkasten

billig zu verkaufen. Anfrage in der Bäckerei Schmid's Erben, Post= gasse Mr. 6.

Schweizer Stierln

(Pracht=Exemplare) Simenthaler Race, im Alter von 4 bis 10 Monaten, sind zu verkaufen. 1689 Gutsverwaltung Schloß Emersdorff (Post Klagenfurt).

1708

Küse = Gourmands

Emerstorffer Schloß = Käse feinster Delicatesse Tafelkäse, erzeugt nur aus Original Schweizer:Milch mit vollem Fettgehalt und reinstem Süß-Sahne-Geschmack, zu beziehen bei

D. Menis,

Delicatessenhandlung in Marburg.

Gine 1709

Parterre Loge

ist für jede Theater=Vorstellung um den Betrag von fl. 2 zu vergeben. Auskunft in Herrn Gaißers Papierhandlung am Burgplatz.

198

Marburger Wochenmarkts-Preise Am 17. Oftober 1891.

(CL ~ + + + + + ~	Maß u. Preis
Gattung	Gewicht fl. kr.
2Beizen	Hektol. 810
Rorn	750
Gerste	5,80
Hafer	3 -
Rufurut	, 620
Hirse	, 580
Haiden	550
Erdäpfel	, 190
Fisolen	Rilogr. — 11
Linsen	-28
Erbsen	24
Hirsebrein	Liter — 13
Weizengries	Rilogr. — 20
Reis	- 28
Bucker	" - 34
Zwetschken	" - 32
Zwiebel	" 6
	" - 34
Rümmel	$\frac{"}{-82}$
Wachholderbeeren	97
Aren	" - 16
Suppengrünes	" - 18
Mundmehl	m - 20
Semmelmehl	" — 18
Polentamehl	, -11
Rindschmalz	, 1-
Schweinschmalz	" — 66
Speck, frisch	_ 58
" geräuchert	75
Schmeer	- 60
Salz	- 12
Butter, frisch	, 90
Räs, steirisch	- 12
Eier	2 Stück — 7
Rindfleisch	Rilogr. — 60
Ralbfleisch	- 60
Schweinfleisch	- 60
Baumöl	
Rüböl	- 40
Glaskerzen	" - 56
	" 32
Seife, ordinär	11
Branntioein	WILL T
Bier	m - 18
Weinessig	- 18
Milch, frisch	" - 10
" abgerahmt	- 8
Holz, hart geschw.	R. Met. 290
" ungeschw.	350
Holz, weich geschw.	, 220
" ungeschw.	, 270
Holzkohlen, hart	Heftol 75
" weiche	- 70
Heu	100 8. 180
Lagerstroh	1 90
Streustroh	1 40

a) Maschinen - Ingenieur - Schule
b) Werkmeister - Schule.

- Vorunterricht frei.

Blendend weisse Zähne



erhält man sosort durch den Gebrauch von Bergmann's Zahneream, fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Anwendung sehr einfach und praktisch. Vorräthig à Tube

Seit 44 Jahren bewährt.

Nirgends kann über den Werth eines Nahrungsmittels ein richtige:es Urtheil gefällt werden, als in umfangreichen Krankenhäusern, in Militärlazarethen und öffentlichen sanitären Anstalten, wo sich die Gelegenheit darbietet, die Wirkung eines Diätetikums im Großen und nach jeder Richtung hin zu beobachten.

Die Anstaltsärzte lassen bei ihrer großen Berantwortlichkeit natürlich kein Präparat durchgehen, das sie nicht vorher genau geprüft hätten oder dessen Zusammensetzung ihnen nicht auf's Genaueste bekannt wäre. Von den Malzpräparaten, welche dort angeführt sind, war es vorzugsweise das Johann Hoss'iche Malzextrakt: Gesundheitsbier, welches sich zur Stärkung und Ernährung am besten eignete. So wurde es denn in eirea 400 Lazarethen eingeführt, und es wurden die erfreulichsten Wirkungen von den Chefärzten der Lazarethe wie nachstehend amtlich berichet:

Amtlicher Heilbericht.

Das Johann Hoff'iche Malzextrakt Sesundheitsbier, welches im hiesigen Garnisonsspitale zur Verwendung kam, erwies sich als gutes Unterstützungsmittel für den Heilprozeß, namentlich das Malzextrakt war bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt, die MalzeChokolade für Rekonvaleszenten bei geschwächter Verdauungskraft nach schweren Krankheiten ein erquickendes, sehr beliebtes Heilnahrungsmitel. K. k. Garnisonsspital Nr. 2, IV. Abtheilung in Wien.

Dr. Loeff, Oberstabsarzt.

Dr. Porias, Stabsarzt.

An Herrn Johann Hoff, Grfinder und einziger Erzeuger der nach seinem Namen benannten Johann und Ernennungen, Ritter hoher Orden, k. u. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, in Verlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße 8.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat sich in allen beobachteten Fällen als ein sehr gern genommenes, die besten Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels enthaltendes Getränk erwiesen und bei der Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, chronischen Katarrhen, großem Sästeverlust und Abmagerung, als ein ausgezeichnetes Mittel gewirkt. Feldspitäler-Direktion in Schleswig 1864.

Pirz v. Gayersfeld.

Dr. Maner, Regierungsarzt

In haben in allen Apotheken, Prognerien und renommirten Geschäften. Depots in Marburg: F. P. Holassek; Apotheke König und Mayr, Kaufmaun. Unter 2 Gulden wird nichts versendet.

Man abonnire auf

Schorer's Familienblatt!

Dasselbe erhielt auf der Weltausstellung zu Melbourne den ersten Preis. — Das vielseitigste, interessanteste Blatt. — Vorzügliche Illustrationen. — Probenummern gratis in allen Buch= handlungen oder beim Verleger

J. H. Schorer, Berlin, SW., Dessauerstraße 4. Nummern=Ausgabe pro Quartal 2 Mk. — Ansgabe in Drei-Wochen= Heften 50 Pfg. pro Heft. — Salon-Ausgabe 75 Pfg. pro Heft.

Saccharin

Hür Wrannswein- und Liqueursabrikanten.

Bei verschiedenen Krankheiten als Ersah für Zucker, sehr leichte Anwendbarkeit. Bedeutende Raum=, Zeit= und Kosten= Ersparniß.

Alleiniges Depot für Marburg und Um= gebung bei 1007

Garl Kržižek

praktisch. Vorräthig à Tube | Specereihandlung, Tegetthoffstraße 9

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke 2c. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von 411

Bergmanns Lilienmilch-Seise von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig à 40 kr. bei Droguist Ed. Rauscher.

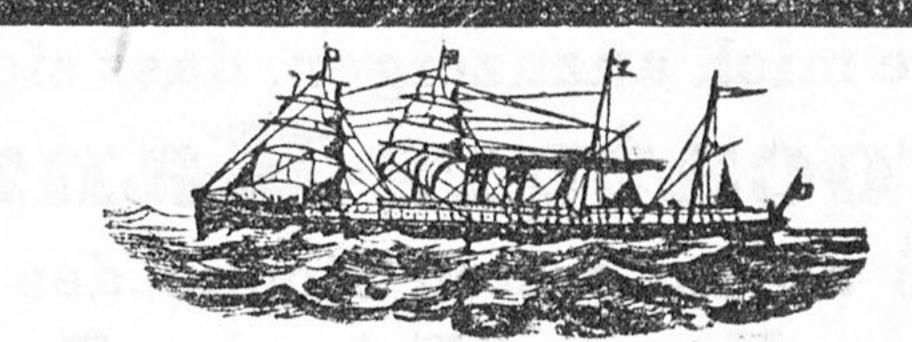
Gut und billia

Die größte Auswahl gemusterte und glatte schwarze Stoffe

aus reinster Schafwolle in gleichbleibender Farbe für Mode und und Trauer. Ebenso

in edler Qual. u. tief schwarzer anhaltender Farbe, empfiehlt ErnestJossek, Graz.

Must, auf Verlg, fr. gegen Retourng.



Fahrkarten und Frachtscheine

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der

"RedStar Limie"

von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.
Auskurft ertheilt bereitwilligst die

in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Die ergebenst gefertigte Instituts=Inhabung empfiehlt ihre Leute zu aller Art:

Uebersiedelungen, Emballirungen, Gepäckträger, zu Botengängen, Transportirungen mit Hand-Höbelwagen in der Stadt und über Land, sowie Monatdienste, Zimmerputzen,

Ueberführen seuersicherer Cassen etc.

Anerkannt schnellste und billigste Bedienung unter Garantie. II. steiermärkische registrirte Erwerbs-Genossenschaft m. b. H.

Dienstmänner-Union.

Der Vorstand: Georg Mowak.

Gefällige Aufträge werden in die Instituts-Kanzlei Postgasse Nr. 8 erbeten und werden daselbst Auskünfte von Wohnungen gratis ertheilt.

MOIS FRANZUTAIN WEIL and Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unte sschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver

Wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Daswirksamste und verlässlichete Mittel gegen Brust- und Lungen leiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrank-heiten und zur H bung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebranchsanweisung.

Haupt-Versandt

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoslieferant, Wien. Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A.
Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: Ed. Rauscher, W. König, Ap. A. Mayr, M. Berdajs, M. Morić, C. Kržižek. — Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Apoth. — Judenburg: A. Schiller, Ap. — Knittelfeld: M. Zawersky, Ap. — Pettau: Ig. Behrbalk, Ap. — Radkersburg: C. E. Andrieu. Ap. (18)



Winter-Fahrplan

k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien für Untersteiermark.

Gistig vom 1. Oktober 1891 a

Derselbe enthält sämmtliche Stationen und Hauptstationen von Marburg ausgehend im Umkreise von ca. 60 Kilometer.

Preis per Stück 5 kr., mit Post 7 k

Vorräthig in der Verlagshandlung von Faschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg, Postgasse, wie in den meisten Papierhandlungen und k. k. Tal kafiken.

Philharmonischer Verein in Marburg.

Nachdem der neue Chordirigent und Lehrer an der Musikschule, Herr aufgenommen werden.

Ebenso finden

Neu-Aufnahmen

statt in die Gesangsvorbereitungsklasse und in die 1. und 2. Gesangsklasse (Unterricht nach der berühmten Gesangsschule von Wüllner) für vorgeschrittene Schülerinnen.

Bei einer entsprechenden Zahl von Anmeldungen kann auch eine Gesangsklasse für Erwachsene eröffnet werden.

Anmeldungen wollen bei Herrn E. Mauscher, Burggasse ge= macht werden. 1712

Der Ausschuß.

Der gesammten Heilkunde

Dr. Otto Mayr

emerit. klinischer Assistent, ordinirt in allen inneren und äusseren Krankheiten, sowie speciell in Augenkrankheiten uud Operationen

Hauptplatz 4, l. Stock (neben IIrn. Bancalari's Apotheke).

Perfectionical calculation in the production of the production of

Marburg

Kanzsei-Alebersiedsung.

Beehre mich anzuzeigen, dass sich meine

Advocaturs-Kanzlei

von heute an im ersten Stocke des gräflich 😤 Amalie Hollicef. Meran'schen Hauses, Ecke der Tegetthoff- G und Reiserstrasse, befindet.

Marburg, am 15. Oktober 1891. Dr. Franz Xaver Krenn.

Grablatermen

in größter Auswahl empfiehlt

Alois Hoinig, Spenglergeschäft

Burggasse Mr. 8. 980

Auch werden Grablaternen wie alljährlich, ausgeliehen.

werden im Keller des Gefertigten zu Ober-Pulsgau (Eisenbahnstation für das 1. Konzert haben begonnen Kranichsfeld oder Pragerhof) eirea 400 Hektoliter

Gigenbauweine

Luttenberger und Ober-Pulsgauer, aus den Jahrgängen 1878, an im Burgsaale abgehalten. 1879, 1886, 1888, 1889, 1890 und 1891 an den Meistbietenden hint= angegeben, wozu Kauflustige höflichst eingeladen sind.

Dr. Ferd. Dominkus.

Gamen and Med

Unter-Rothweinerstrasse Nr. 101.

Sonntag, den 25. Oktober 1891

Grosses Weinlese-Fest

mit Tanzkränzchen

von den beliebten Marburger Schrammeln. Gleichzeitig empfehle besonders Leberwürste eigener Erzeugung und meinen vorzüglichen neuen Gigenbau: Wein per Liter 28 kr.

Anfang 3 Uhr.

1727

Entre 20 kr, pr. Person.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Andreas Krois, vorm. Bambitsch.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich der Krankheit und des tiefbetrübenden Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der Frau

Katharima Goring

ausser Stande einzeln zu danken, sprechen wir hiemit Allen, insbesondere für die in so zahlreicher Weise erfolgte Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, und auch für die vielen gespendeten prachtvollen Kränze unseren innigsten und tiefgefühlten Dank aus. 1702

MARBURG, am 20. Oktober 1891.

Die kiefkrauernd Hinkerbliebenen.

Greisserei, Holz- und Kohlengeschäft

Grabkränze

aus frischen und getrockneten Blumen von 1 fl. aufwärts bei 1699

Kleinschuster

Postgasse Mr. 8, Marburg.

Handwagen

ein Hand:Schlitten und eine Holzsäge-Maschine ist billig zu Anfrage in der Verwalt.

Eim Wann

schöner Handschrift, der deutschen und slovenischen Sprache in Schrift und Wort vollkommen Comptoirist, Diurnist oder Magazineur unterzu= kommen. Anträge unter Chiffre 3. an die Verw. d. Bl.

Geübte Arbeiterinnen und Rehr= mädchen für

Damenschneiderei

werden sofort aufgenommen bei Frau

Agenten

welche die Privatkunde besuchen, werden zum Verkaufe eines sehr gangbaren Artikels gegen Prov. aufzunehmen gesucht. Offerte unter "3. 3, 70" sind an die Annonzen= Exped. 2A. Dukes, Wien II., Wolfzeile 6-8, zu richten. 1717

Ich suche für meine Gemischt= Waarenhandlung einen 1719

Lehrling

oder Praktikanten. Derselbe muß 15 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig sein und gute Schulzeugnisse aufweisen können.

Ivanus, Pöltschach.

Donnerstag von 71/2 Uhr abends

Gesangeskundige Damen u. Herren werden zum Beitritte als ausübende Vereinsmitglieder freundlichst einge= | 5 laden. Anmeldungen wollen bei Herrn Ed. Mauscher, Burggasse gemacht | Z werden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrich= tiger Theilnahme während der Krankheit und anläßlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes 1726

Sepperl

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, als auch für die schönen Kranzspenden, sprechen wir an dieser Stelle unseren tiefge= fühltesten Dank aus.

Marburg, den 31. Oftober 1891. Josef und Wilhelmine Birch.

Für die Herbst- und Winter-Saison! Soeben angekommen:

Emil Füllekruß sein Amt angetreten hat, kann in allen In suf gutem Posten ist billig abzulösen. Menheiten in Damen-Confectiont

als: sehr moderne

Mantel und Jacken aller Art, auch Stoffe und Aufputz:

in grosser Auswahl.

Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll

Josef Skalla Tegetthoffstrasse Nr. 30.

FERD. KOHLER

Photographisches-Atelier

Marburg

Obere Herrengasse Nr. 38.

Zang-Kohlenverschleiss Marburg, Mellingerstraße Nr. 3,

vormals S. Ružička.

1586

Die Werksdirection der Zang-Kohlenbergbaue im Zangthal, Post Voitsberg, erlaubt sich dem geehrten Publikum ergebenft anzuzeigen, daß ab September 1891

Zangkohle

in allen Quantitäten in dem eigenen Zangkohlen-Berschleiße, Marburg, Mellingerstrasse Nr. 3, vormals S. Ružička und bei Herrn Johann Kienzler, Drau-Fasse 15, verkauft wird, und zwar direct ab Verschleißmagazin oder auch auf Verlangen zum Bestellungsort zugestreift.

Rohlen Preise ohne Infuhr:

1 M.=Ctr. = 100 Kilo Zang=Stückkohle........ 65 kr. 1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) 60 kr. Mit Zufuhr: 1 M.-Ctr. = 100 Kiso Zang-Stückkohle in Fuhren von 10 bis 20

1 M.-Ctr. = 100 Kilo Zang-Grieskohle (Hausbrand) in Fuhren von 1 M.=Ctr. = 100 Kilo Zang=Stückkohle in Fuhren über 20 M.=Ctr. . 70 kr.

1 M.=Ctr. = 100 Kilo Zang=Grieskohle (Hausbr.) in Fuhren über 20 M.=Ctr. 65 kr. In plombirten Körben zu 50 Kilo stellen sich die Preise zum Hause gestellt pr. 5 Körbe auf 1 fl. 80 fr. — Für Abtragen sind dem Träger pr. Korb 2 fr. zu bezahlen.

Donnerstag, den 29. Oktober 1. J., Bormittags 10 uhr, rim Keller des Gefertigten zu Ober-Bulsaan (Gisenhahnstation Die Chorproben Friedrich Czadnik

Domgasse 3 und werden jeden Dienstag und Verkaufsstelle der Marburger Zeitung

Verdauungs-Wein

Der Verdauungs-Wein (Vinum digestivum Breymesser)

aus der fürstbischöflichen Hofapotheke zu Brixen von Mfr.

Ph. C. Wrenmesser ist das beste und sicherste Mittel, jede Art von Verdauungsstörung, Verstopfung 2c. in kürzester Zeit zu heilen. Preis einer Flasche fl. 1 u. fl. 2.50 sammt Ge= brauchsan-weisung. Zu haben bei den Herren Apothekern: J. Eichler, Leonhardstr. C, J. Purgleitner, Hirschenap., Graz; Svoboda, Laibach; Kupferschmied, Cilli; Thurmwald, Klagenfurt.

or niew-sgannsbrein

Josef Martinz

Marburg, Herrengasse 18

empfiehlt:

Beste Blitzlampen

mit unübertroffener Leuchtkraft und rein weißer Flamme, in den Größen 15" 20" und 30" — Einfachste Behandlung, größter Licht=Effekt. Lager sämmtlicher

Dikmar-Lampen und Lustres

zu original Fabriks-Preisen — Vollständiges Lager in Herren-Damen= und Kinder=

Gummi-Uherschuhr, Herren Gummi-Regenmäntel,

Essbestecke in Alpacca-Silber Ia, 211pacco und Zinnstahl, w

sowie sämmtliche Haus= und Tafelgeräthschaften der Berndorfer Metallwaren-Fabrik zu original Fabriks-Preisen.

Zur Weinlese:

Geprüfte Klosterneuburger-Mostwagen, 1643 Feuerwerke.

Berantwortlicher Schristleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Rerlag von Ed. Janschitz' Mfr. (L. Kralik) in Marburg.